

Der Sabbat Wächter

Zeitschrift für Erweckung und Reformation

Jahrgang 95 Nummer 2 - 2021

S Studienreihe 1700 Jahre Sonntagsgesetz

Freesurf - Fotolia

- Vorhang auf!
- Auf dem Felsen gegründet
- Neuer Internetauftritt

Leuchtturm der Hoffnung, des Glaubens
und der Wahrheit in einer verworrenen Welt.

Unser Glaube:

- Der allweise, liebende Gott schuf alle Dinge des Universums durch seinen Sohn, Jesus Christus; er ist der Eigentümer und Erhalter.
- Er begegnete der Herausforderung seiner liebenden Führung und Autorität, indem er die Welt mit sich versöhnte durch das Leben, den Tod und die Auferstehung seines Sohnes, das Wort, das Fleisch wurde.
- Der Heilige Geist, Jesu Stellvertreter auf Erden, überzeugt von der Sünde, führt zur Wahrheit und überwindet, wenn er im Menschen wohnt, alle Ungerechtigkeit.
- Die Bibel ist der Bericht über das Handeln Gottes mit der Menschheit und der Maßstab jeglicher Lehre; die Zehn Gebote sind die Abschrift seines Charakters und die Grundlage aller dauernden Reform.
- Sein Volk, in Übereinstimmung mit Gottes Wort und unter der Leitung des Heiligen Geistes, ruft alle Menschen auf, durch den Glauben an Jesus mit Gott versöhnt zu werden.
- Die Prophetie der Bibel offenbart, dass die Weltgeschichte bald mit der sichtbaren Wiederkunft Jesu als König ihren Abschluss finden wird. Alle, die ihn als Erlöser der Welt und ihren Herrn angenommen haben, werden von ihm aus Gnaden aufgenommen.

Gemeindeschrift der
Internationalen Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Reformationsbewegung,
Deutsche Ausgabe

Redaktion:
Medienteam/Literaturausschuss
der Deutschen Union
Redaktion und Versandadresse:
Internationale Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Reformationsbewegung,
Versandstelle
Schulstraße 30, D-06618 Naumburg (Saale)
Tel.: (49) 3445-792922
Fax: (49) 3445-792923
eMail: info@reform-adventisten.net
Internet: www.reform-adventisten.net (deutsch)
YouTube-Kanal: Reform Adventisten

Gestaltung/Layout: Ines Müller
Fotos, wo nicht anders benannt, Ines+Jens Müller
Titelfoto: Freesurf - Fotolia
Bibelstellen, wenn nicht anders angegeben:
Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe,
(c) 1999 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Die Redaktion behält sich
Kürzungen eingesandter Beiträge vor.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
01.07.2021

Die Zeitschrift kann auch von unserer Website
heruntergeladen werden.

Das Heft wird durch Spenden finanziert.
Spendenkonto:
Volksbank Bramgau-Wittlage eG
Kto-Nr. 822 839 601
BLZ: 265 639 60
IBAN: DE30 26563960 0822 8396 01
BIC: GENODEF1WHO

(210510)

INHALT - Seite

Zum Geleit <i>J. Müller</i>	3
1700 Jahre Sonntagsgesetz <i>I. Müller</i>	4
Ich rief zum Herrn in meiner Not <i>Chr. Laugallies</i>	21
Auf dem Felsen gegründet <i>M. Di Franca</i>	22
Vorhang auf <i>I. Müller</i>	24
Szenen aus dem Leben Josephs <i>E. Tedfort</i>	28
Gemeinde	30
Neuer Internetauftritt <i>R. Röglin</i>	32

GUTSCHEIN

Wenn Sie die Zeitschrift **Der Sabbatwächter** noch nicht regelmäßig bekommen, können Sie gern ein kostenloses **Abo** bestellen. Wir freuen uns aber trotzdem über jede eingehende Spende zur Kostendeckung.
Bitte entsprechend ankreuzen!

- Ja, ich möchte die Zeitschrift **Der Sabbatwächter** als kostenloses Abo bestellen.
- Ich möchte regelmäßig christliche Literatur kostenlos erhalten.
Diese erhalte ich postalisch oder persönlich.
- Ich möchte zu Veranstaltungen/Vorträgen eingeladen werden.

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon/E-Mail: _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

**Bitte einsenden an: Int. Missionsgesellschaft
Edelstein Verlag, Schulstr. 30, 06618 Naumburg
E-Mail: ines.mueller@reform-adventisten.net**

Einwilligung zur Datennutzung

Ihre Adresse bzw. Telefon- und Emaildaten werden von uns elektronisch und/oder in Printform gespeichert. Ihre Daten werden nur dazu verwandt, um Ihnen christliche Schriften kostenlos zuzusenden bzw. abzugeben und Sie zu Veranstaltungen unserer Gemeinschaft einzuladen, falls Sie diesem zustimmen. Ihre Daten werden nur dem gewünschten Zweck entsprechend von unseren zuständigen Mitarbeitern verarbeitet. Sie können Ihre Einwilligung jederzeit schriftlich widerrufen. Ihre Daten werden von uns bei Nichtinanspruchnahme weiterer Angebote gemäß der Datenschutz-Grundverordnung DS-GVO innerhalb der gesetzlichen Fristen gelöscht.

Datenschutz

Unsere Gemeinschaft bzw. unser gemeinnütziger Verein speichert von jedem Mitglied personenbezogene Daten, insbesondere Name, Anschrift, Telefonnummer, Emailadresse, Geburts- und Eintrittsdaten, zur Verwaltung und Betreuung, die von allen unseren Mitarbeitern (hauptamtlich und ehrenamtlich) zu diesen Zwecken genutzt werden dürfen. Vorliegende Bankdaten von Mitgliedern werden ausschließlich von dem gewählten Schatzmeister verwaltet. Jede darüber hinausgehende Nutzung der personenbezogenen Daten, insbesondere die Weitergabe dieser Daten an Dritte, darf nur auf Grundlage gesetzlicher Berechtigung oder mit der Einwilligung des Betroffenen geschehen. Vorliegende Einwilligungen können jederzeit widerrufen werden. In diesem Fall oder bei Ausscheiden des Mitgliedes werden seine persönlichen Daten unter Berücksichtigung der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen gelöscht.

Persönliche Daten von Nichtmitgliedern werden nur dem gewünschten Zweck entsprechend von den zuständigen Mitarbeitern unserer Gemeinschaft verwendet. Für die Zusendung von kostenloser christlicher Literatur, dem Zusenden von Einladungen zu Veranstaltungen oder persönlichen Besuchen wird hierzu die Einwilligung der Person eingeholt. Bei Nichtinanspruchnahme weiterer Angebote werden die vorliegenden persönlichen Daten gelöscht. Dies geschieht auch, wenn von dem Widerspruchsrecht Gebrauch gemacht wird.

Die persönlichen Daten werden so gesichert, dass kein Unbefugter Zugang zu den vorliegenden Daten hat. Unsere gesamte Datenschutzerklärung finden Sie unter:
www.reform-adventisten.net.

„ ... Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen.“

Prediger, 12,13.

Sabbatgebot - seit Erschaffung der Welt!

Liebe Leserin, lieber Leser,

1700 Jahre Sonntagsgesetz

– dieses Jubiläum wurde am 3. März 2021 in den großen Kirchen medienwirksam gefeiert.¹ Warum beschäftigen wir uns als Christen, die den biblischen Sabbat der Zehn Gebote halten, mit diesem Sonntagsjubiläum?

Wir kennen viele Christen, die den Sonntag als Ruhetag nie in Frage stellen würden – es ist ja der Auferstehungstag von Jesus Christus. Oder nicht? Und wenn doch mal die Frage nach dem biblischen Sabbat, dem im deutschsprachigen Raum genannten Samstag oder Sonnabend, aufkommen sollte, dann wird diese schnell damit abgetan: „Dies sei der Feiertag der Juden.“ oder „Es war doch schon immer so.“

In dieser *Der Sabbatwächter*-Ausgabe wollen wir diesen Fragen bzw. Erklärungen nachgehen und orientieren uns immer wieder an der Bibel – dem Wort Gottes für uns Menschen. Geschichtliche Fakten und Aussagen der Kirchen werden betrachtet.

Die Studienreihe ist bereits in drei Videos auf YouTube erschienen – siehe QR-Code bzw. Webadresse.

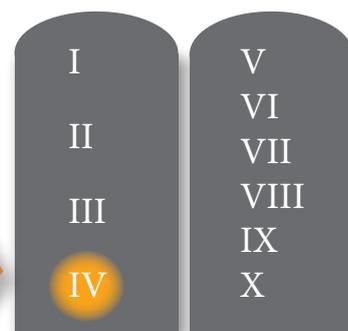
Wer sich die Frage nach dem wahren Ruhetag Gottes stellt, ist eingeladen, die folgenden Seiten aufmerksam zu studieren. Jeder darf den Segen empfangen, den Gott auf seinen Ruhetag gelegt hat.

Ich möchte allen Lesern Gottes reichen Segen beim Lesen wünschen. Auch die Erfahrungen und die Kinderseite möchten euch stärken und ermutigen.

Ich grüße alle recht herzlich

– im Namen des Medienteams der Deutschen Union –
Jens Müller

¹ Vgl. <https://allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/jubilaeum/> Aufruf : 27.4.21
<https://www.evangelisch.de/inhalte/182746/03-03-2021/1700-jahre-arbeitsfreier-sonntag-geschichte-jubilaeum>
https://www.deutschlandfunk.de/1700-jahre-sonntagsruhe-zeit-zum-beten-zeit-zum-bummeln.886.de.html?dram:article_id=493420
<https://www.evangelische-akademien.de/veranstaltung/1-700-jahre-freier-sonntag/>
<https://www.ekd.de/wort-der-christlichen-kirchen-in-deutschland-zur-sonntagsruhe-63240.htm>
https://www.meine-kirchenzeitung.de/eisenach-erfurt/c-aktuell/ekm-feiert-1700-jahre-sonntagsruhe_a25320



Diese Themenbereiche möchten dein Interesse wecken:

- Von der Schöpfung bis zum frühen Christentum
- Die Zeit der Christenverfolgung
- Fakten oder Interpretation?
- Hielten die ersten Christen den Sabbat?
- 1700 Jahre auf dem richtigen Weg?
- Hatten viele Christen ein falsches Verständnis vom Sabbat?
- Die ersten Christen zwischen Verfolgung und Anpassung
- Konstantins Sonntagsgesetz
- Das Sonntagsgesetz der Katholischen Kirche
- Die ökumenische Bewegung und der Sabbat
- Der Ruhetag der Ewigkeit

Hier kannst Du die Videos finden:

unter YouTube:

Reform Adventisten



und
Reform-Adventisten ODV





S Studienreihe 1700 Jahre Sonntagsgesetz

Ines Müller

Der freie Sonntag ist so fest in der gegenwärtigen Kultur in unserer Umgebung verankert, dass viele nicht mehr darüber nachdenken, wo dieser Ruhetag ursprünglich herkommt. Christen der großen Kirchen und vieler kleinerer Gemeinschaften betrachten den Sonntag als Ausdruck ihres Glaubens. Am 3. März 321 erließ Kaiser Konstantin ein Gesetz, dass fortan der Sonntag als Ruhetag im Römischen Reich zu halten sei. Wurde damit vor 1700 Jahren den Menschen, insbesondere den Christen, ein Geschenk gemacht? Oder blicken wir auf eine 17 Jahrhunderte alte Fehlentwicklung in der Geschichte des Christentums?



Von der Schöpfung bis zum frühen Christentum

Die Bibel nennt Gott den Erfinder der Sieben-Tage-Woche mit einem bestimmten Ruhetag. „**Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.**“ (1. Mose 2,2.3.)

Dieser siebente Tag, unser heutiger Samstag, wird im Dekalog, die Zehn Gebote, als Sabbat bezeichnet, der sich von allen anderen Tagen unterscheiden sollte:

„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.“

(2. Mose 20,8-11)

Mose empfing die Gesetzestafeln, die Gott mit seinem eigenen Finger beschrieben hatte. Diese Gebote sollte das Volk Gottes halten. Hier stellt sich die Frage, ob die Zehn Gebote der Schöpfer nur den Juden gab. Interessant ist, dass auch das Christentum den Dekalog übernahm, ausgenommen das Sabbatgebot. Im Katholizismus wurde zusätzlich das Anbetungsverbot von Bildnissen gestrichen.

Der Sabbat hatte seinen festen Platz im Alten Testament. Er ist mit dem Rüsttag, dem Freitag, ein Wochentag mit Namen. Alle anderen Tage hatten keine Wochentagsbezeichnungen, wie wir sie heute im Deutschen kennen.

Doch auch zur Zeit des Neues Testaments war das Heilighalten des von Gott gebotenen Ruhetages, des Siebenten-Tags-Sabbats, selbstverständlich. Gottes Sohn, Jesus Christus, war ein Sabbathalter.¹ Seine Jünger, die Apostel und ersten Christen lebten ihren Glauben mit der Sabbatfeier aus. Die gesamte Bibel kennt keine Änderung des Ruhetages. Die Argumente, die heute für die Sonntagsheiligung vorgebracht werden, sind auf dem Fundament der Bibel schwerlich zu begründen. Wie konnte dennoch der Sabbat zugunsten eines anderen Tages aufgegeben werden?

¹ vgl. Lukas 4,16

Statue von Konstantin vor dem Münster in York, Großbritannien

(c) Androniques | Dreamstime.com

Die Zeit der Christenverfolgung

Stephanus erlitt als erster den Märtyrertod und viele sollten ihm im Römischen Reich folgen. „Für die Verfolgung der Urgemeinde durch Herodes Agrippa fehlen Nachrichten über die rechtliche Begründung. Anders war die Rechtslage im Römischen Reich, als durch Ausbreitung des Christentums die Behörden vor die Frage der Behandlung der Anhänger der neuen Religion gestellt wurden. Rom war fremden Kulturen gegenüber duldsam ... Voraussetzung der Duldung war, dass die Gläubigen die Staatsgötter anerkannten; nur die Juden waren hier von befreit.“²

Genau hier lag das Problem: Götzendienst oder Gottesdienst. Das erste und zweite Gebot wurden zum Prüfstein.

„Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“

(2. Mose 20,2-6)

Paulus, der große Apostel und Missionar, war vor seiner Bekehrung zum Christentum ein eifriger Verfolger der Anhänger Jesu. Wie Jesus es vorausgesagt hatte, wurden seine Nachfolger bedrängt, verfolgt und getötet.³ Zunächst unterschieden die römischen Behörden nicht zwischen Juden und Christen.

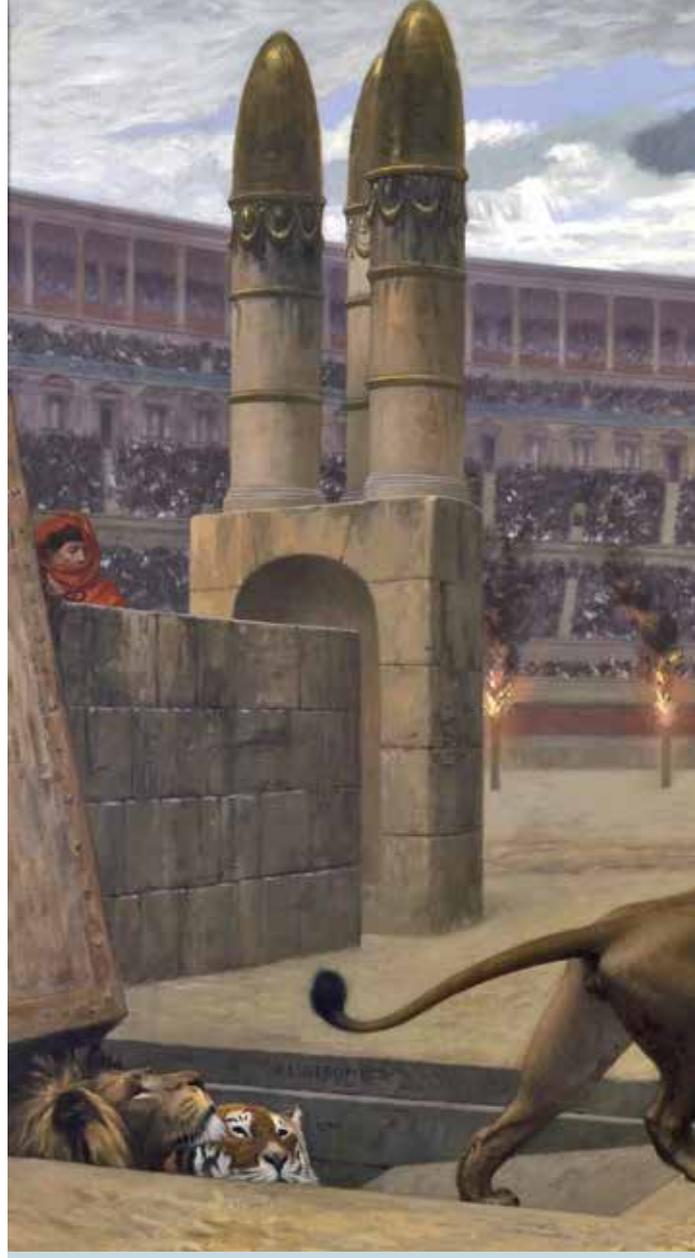
Das sollte sich im Jahre 64 durch Kaiser Nero ändern.

„Nero sollen knapp **800 Christen**
zum Opfer gefallen sein.“

<https://www.die-tagespost.de> vom 4. April 2021

Die Namen Nero und Diocletian stehen noch heute für das große Leid der ersten Christen. Nero war von 54-68

² Galling, Kurt, Hrsg., *Die Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG), Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, Erster Band, J.C.B. Mohr (Pau Siebeck), Tübingen 1957, Spalte 1730
³ vgl. Johannes 15,20



römischer Kaiser. Nach einem Brand Roms, von dem die Ursache nie vollständig aufgeklärt wurde, beschuldigte er die Christen und ließ sie grausam verfolgen und töten. Der römische Historiker und Senator Tacitus hielt fest: „Man verhaftete zuerst Leute, die bekannten, dann auf ihre Anzeige hin eine riesige Menge. Sie wurden nicht gerade der Brandstiftung, wohl aber des allgemeinen Menschenhasses überführt. Die Todgeweihten benutzte man zum Schauspiel. Man steckte sie in Tierfelle und ließ sie von Hunden zerfleischen, man schlug sie ans Kreuz oder zündete sie an und ließ sie nach Einbruch der Dunkelheit als Fackeln brennen.“⁴

Das Christsein war ab 110 im Römischen Reich todeswürdig. Kaiser Trajan verfügte, dass Christsein eine Straftat war.⁵ Einen Gottesdienst zu besuchen oder die per Gesetz befohlenen Götzenopferungen zu verweigern, bedeutete Tod oder Zwangsarbeit. Versammlungsgebäude wurden zerstört, Schriften verbrannt, geistliche Leiter verhaftet und hingerichtet.⁶

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Christenverfolgungen_im_Römischen_Reich
⁵ vgl. <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/christenverfolgungen-im-fruehen-christentum/ch/279d6a3b1a-1f4e9a3fd57b84cb4870d6/>

⁶ vgl. Galling, Kurt, RGG, Erster Band, Spalte 1730



*Das letzte Gebet der Christen im Circus Maximus
(die größte, langgezogene Arena des antiken Roms)*

*Jean Leon Gerome; zwischen 1863 und 1883
Walters Art Museum*

„Im Jahre 250 erließ Kaiser Decius ein Edikt, das die gesamte Reichsbevölkerung zum Opfer verpflichtete. Kommissionen überwachten das Opfer und stellten anschließend eine Bescheinigung aus. Wer nicht opferte oder keinen Opferschein vorweisen konnte, wurde gefoltert und bei standhafter Verweigerung hingerichtet. Mit dem Tod des Decius im Frühjahr 251 endete die erste reichsweite, von einem Kaiser angeordnete Verfolgung. Es folgten weitere unter Kaiser Valerian in den Jahren 257/58 sowie unter Diokletian und seinen Nachfolgern 303-311.“⁷

Diocletian saß auf dem Kaiserthron von 284 bis 305. Die grausamen Christenverfolgungen begann er 303. Um sich die Gunst der römischen Götter zu sichern, initiierte sein Nachfolger, Kaiser Galerius, die schrecklichste bekannte Christenverfolgung. Im Jahre 305 ging er im Osten des Römischen Reiches sehr hart gegen die Christen vor. Doch das Christentum war nicht auszurotten. Im Gegenteil. Deshalb wurde eine neue Strategie angewandt.

⁷ <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/christenverfolgungen-im-fruehen-christentum/ch/279d6a3b1a1f4e9a3fd57b84cb4870d6/>

Kurz vor seinem Tod unterzeichnete Kaiser Galerius 311 ein Edikt, das die freie Ausübung der Religion ermöglichte. Im Westen des Römischen Reiches erlaubten Konstantin und Maxentius 306 die Öffnung der christlichen Versammlungshäuser. Das Mailänder Toleranzedikt aus dem Jahr 313 sicherte schließlich die Religionsfreiheit im gesamten Römischen Reich. Konstantin I. (Kaiser des Westens) und Licinius (Kaiser des Ostens) erließen dieses Edikt. Kernproblem für Christen war die Akzeptanz anderer Religionen, konkret: des Götzendienstes. Der Missionsauftrag Jesu, alle Völker zu seinen Jüngern zu machen und einzuladen: „**Lasst euch versöhnen mit Gott!**“ stand diesem Toleranzedikt entgegen.⁸

Das Mailänder Edikt klingt, als wäre mit dieser Freiheit auch das Halten des Sabbats für alle Christen frei möglich. Die weitere Geschichte zeigt anderes. Die Waldenser z. B. belegen die Verfolgung treuer Christen, deren Maßstab die Bibel war.⁹

⁸ vgl. Matthäus 28,19.20; 2. Korinther 5,20
⁹ vgl. E.G. White, *Der große Konflikt* 2009, S: 54.55.

S Studienreihe 1700 Jahre Sonntagsgesetz



Frühchristliche Versammlungsstätte
in Jerusalem,
unten links: Katakomben in Rom

Fotos: M. Bordonaro



Katakomben.

Diese unterirdischen Begräbnisstätten dienten zur Zeit der Christenverfolgung den Gläubigen als Versteck, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Da Christen keine Grundstücke für Friedhöfe erwerben durften, bestatteten sie auch ihre Verstorbenen hier.

„Wo die Nachfolger Christi auch Zuflucht fanden, immer wurden sie wie Raubtiere gejagt. Sie waren genötigt, sich an öden und verlassenen Stätten zu verbergen. ‚Sie haben Mangel, Bedrängnis, Misshandlung erduldet. Sie, deren die Welt nicht wert war, sind umhergeirrt in Wüsten, auf Bergen, in Höhlen und Erdlöchern‘. Hebräer 11,37.38. Die Katakomben boten Tausenden eine Zufluchtsstätte. Unter den Hügeln außerhalb der Stadt Rom gab es lange, durch Erde und Felsen getriebene Gänge, deren dunkles, verschlungenes Netzwerk sich kilometerweit über die Stadtmauern hinaus erstreckte. In diesen unterirdischen Zufluchtsorten begruben die Nachfolger Christi ihre Toten, und hier fanden sie auch Zuflucht, wenn sie verdächtigt und geächtet wurden. Wenn der Heiland alle auferwecken wird, die den guten Kampf gekämpft haben, werden viele, die um seinetwillen Märtyrer geworden sind, aus jenen Höhlen hervorkommen.“

E.G. White, *Der große Konflikt* (2009), S. 32



Fakten oder Interpretation?

Sören Kierkegaard (1813–1855) sagte: „Das Leben wird rückwärts verstanden, aber vorwärts gelebt.“¹⁰

Für das Geschichtsverständnis ist Interpretation und Deutung ausschlaggebend, die mitunter einer Agenda folgt. Z.B. empfiehlt Paulus in 1. Korinther 16,2, dass jeder Gläubige am ersten Wochentag etwas Geld bei sich zur Seite legen möge. Dieses Geld wollte er dann als Spende für die Jerusalemer Gemeinde mitnehmen, wenn er nach Korinth käme. Daraus entstand die These: „Am Sonntag werden die Liebesgaben eingesammelt (1. Kor. 16,2).“¹¹ Daraus schlussfolgern Sonntagsbefürworter einen Gottesdienst mit Kollekte.

Ähnlich verhält es sich mit dem Streitpunkt zwischen Judenchristen und Heidenchristen, der in Apostelgeschichte 15 überliefert ist. Strittig war die Haltung zur Beschneidung. Von dieser wurden die Heiden letztlich befreit.¹² Auf der Suche nach Argumenten für die Sonntagsheiligung wurde inzwischen die Frage des Sabbats der Beschneidung angehängt. Die Bibel spricht nicht davon. Doch in theologischen Fachbüchern heißt es z.B.: „dass von Heidenchristen die Sabbathheiligung ebensowenig wie die Beschneidung gefordert wurde (Apg. 15,28f).“ Dies ist biblisch nicht belegbar. Die Apostel trafen sich am Sabbat zum Gottesdienst und befürworteten dies (vgl. Apg. 5,21).¹³

Beim Aufspüren des ersten Wochentages in der Bibel erwächst für die Befürworter der Sonntagsheiligung aus jeder Begebenheit schnell ein Sonntagsbeweis, auch wenn dieser sachlich jeder Berechtigung entbehrt, z.B.:

¹⁰ http://www.geschichtsaneignung.ovgu.de/Forschungsverbund/Aktuelles/Pressespiegel+_Geschichte+wird+neu+gestylt_+_p-306.html

¹¹ Galling, Kurt, RGG, Sechster Band, Spalte 140

¹² vgl. Apostelgeschichte 15,28.29; Galater 5,1-6

¹³ Galling, Kurt, RGG, Sechster Band, Spalte 141

„Dass Paulus (sehr lange!) zu den versammelten Gläubigen sprach (Apostelgeschichte 20, 7–11), impliziert nichts über deren übliche Praxis, denn Paulus war ein besonderer Gast und wollte am nächsten Tag abreisen.“
BAKER BIBLE DICTIONARY, „THE LORD’S DAY“¹⁴

Offenbarung 1,10 wird von einigen als Sonntagsbeweis gepriesen: „**Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn**“. „Angesichts des Fehlens von zusätzlichen biblischen oder anderen Bestätigungen für die Behauptung, die Urkirche habe den Sonntag gefeiert, ist eine andere Auslegung dieses Verses weit einleuchtender: Johannes leitet seinen Bericht damit ein, was Christus ihm in einer Vision über die Zukunft offenbarte – eine Zeit, die bei den Propheten als ‚Tag des Herrn‘ bezeichnet wird (siehe z. B. Jesaja 13, 6; Jeremia 46, 10; Joel 1, 15; Obadja 1, 15; Sacharja 14, 1). Tatsächlich meint er also: ‚Ich hatte eine Vision, in der ich zum Tag des Herrn entrückt wurde.“¹⁵

Die uns heute vorliegenden Bibelübersetzungen und –übertragungen gehen teilweise auf unterschiedliche Textquellen bzw. Handschriften zurück, die von den Forschern und Übersetzern differenziert gewichtet werden, was zu leicht unterschiedlichen inhaltlichen Formulierungen führen kann.

Die Vorannahme oder besser: das Vorurteil kann die Forscher in eine Richtung führen, die ihrer Befangenheit folgt.

Für das Geschichtsverständnis ist
Interpretation und **Deutung**
ausschlaggebend, die mitunter einer Agenda folgt.

¹⁴ <https://www.vision.org/de/der-weg-zum-sonntag-3009>
¹⁵ ebd. Foto: J. Müller

Hielten die ersten Christen den Sabbat?

„Frühe christliche Dokumente [...] zeigen ausnahmslos, dass eine Abweichung von der Praxis des Sabbat stattfand. Nur weil die Kirche irgendwann anfang, den Sonntag zu feiern, kann man allerdings nicht davon ausgehen, dass sie schon immer den Sonntag gefeiert hat, oder dass sie den Sonntag vom 1. Jahrhundert an gefeiert hat.“

FRANK W. HARDY, THE LORD'S DAY IN THE DIDACHE¹⁶

Erwähnte frühchristliche Schriften unterliegen auch der Deutung und Lesart unter dem Vorbehalt, dass der Sonntag gefunden werden müsse. Ein Beispiel:

„Im Brief Plinius des Jüngeren (des Statthalters von Bithynien) an Kaiser Trajan (um 112 n. Chr.) berichtete Plinius dem Kaiser über die Christen folgendes: ‚Sie beteuerten ... dass sie gewöhnlich an einem festgesetzten Tag [stato die] vor Sonnenaufgang sich versammelt, Christus als ihrem Gott im Wechsel Lob gesungen und sich mit einem Eid [sacramentum] verpflichtet hätten – nicht etwa zu irgendeinem Verbrechen, sondern [gerade] zur Unterlassung von Diebstahl, Raub, Ehebruch, Treulosigkeit und Unterschlagung von anvertrautem Gut. Danach sei es bei ihnen Brauch gewesen, auseinanderzugehen und [später] wieder zusammenzukommen, um ein Mahl einzunehmen, allerdings ein ganz gewöhnliches und unschuldiges ...‘ Hier ist von einem ‚festgesetzten Tag‘ die Rede, an der die Christen sich versammelten um Christus als Gott zu verehren und ein Mahl zu halten. Um welchen Tag es sich handelt, ist nicht gesagt, es folgt aber, dass es offenbar einen regelmäßig wiederkehrenden Tag gab, an dem die Versammlungen der Christen stattfanden. Aus den übrigen Quellen dürfte sich aber ergänzen lassen, dass es höchstwahrscheinlich der Sonntag war.“¹⁷ Doch ebenso kann es der Sabbat gewesen sein.

Jesus Christus sagte seinen Nachfolgern:

„**Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.**“ (Johannes 14,15) Warum sollten wir heute annehmen, dass in der frühen Christenheit Gottes Gebote unwichtig und veränderbar erschienen seien?

„Auf der beliebten römisch-katholischen Website *Catholic Answers* wird in dem bereits zitierten Artikel ebenfalls behauptet: ‚Apostelgeschichte 20, 7, 1. Korinther 16, 2, Kolosser 2, 16–17 und Offenbarung 1, 10 deuten darauf hin, dass bereits zu neutestamentlicher Zeit der Sabbat

¹⁶ ebd.

¹⁷ <https://www.vision.org/de/der-weg-zum-sonntag-3009>

10

nicht mehr bindend ist und dass Christen stattdessen am Tag des Herrn, Sonntag, Gottesdienst halten sollen.“¹⁸

Was könnte hier suggeriert werden? Schaut, der Sonntag ist biblisch belegt! – Doch wer prüft die Bibelstellen nach? Sie deuten allesamt nicht darauf hin, dass Gott eines seiner zehn Gebote geändert hätte. Bei Kolosser 2,16.17. sollte der Vers 22 mitgelesen werden!

Für das frühe Christentum wird festgestellt, dass der Sonntag nicht den Sabbat ersetze. „Als christlicher Sabbat wird er in den ersten Jahrhunderten nirgends verstanden, seine Feier niemals mit dem 3.(4.) Gebot des Dekalogs begründet. ... Und die Tatsache, dass der Sabbat im Osten vom Ende des vierten Jahrhunderts an vielerorts wieder als Schöpfungstag gottesdienstlich begangen wird, beweist, dass der Sonntag nicht an die Stelle des Sabbats getreten ist.“¹⁹

Auch andere Quellen sprechen sich dafür aus, dass die ersten Christen den Sabbat selbstverständlich als eines der Gebote Gottes hielten und zusätzlich ihrer Freude über Jesu Auferstehung Ausdruck verliehen. Prof. P. Tschinkel schrieb in der katholischen Monatsschrift *Bibel und Liturgie*, zitiert im *Linzer Kirchenblatt* am 25.1.1959:

„Der erste Wochentag sollte zunächst dem Sabbat nicht Konkurrenz machen. Es ist nicht richtig, wenn man meint, dass gleichsam der Sabbat nun abgeschafft war und an dessen Stelle sogleich der neue Tag trat. Denn der Sabbat, der siebente Tag, war der Tag der Ruhe, das ist aber der erste Tag der Woche nicht gewesen; er war der Tag des Gedächtnisses des Herrn und seiner Auferstehung. Von einer Arbeitsruhe war zunächst gar keine Rede.“²⁰

Diese Annahme deckt sich mit anderen Quellen, die christliche Aktivitäten am ersten Wochentag hervorheben. Jedes gemeinsame Essen wird als Abendmahl interpretiert und somit als Gottesdienst deklariert. Doch belegt eine Zusammenkunft der Gläubigen am ersten Wochentag keine Abkehr vom Sabbat und eine Umwidmung des göttlichen Ruhetages in einen Arbeitstag.

Die Inhaberin des Lehrstuhls für Alte Kirchengeschichte und Patrologie an der Fakultät für Katholische Theologie an der Universität Regensburg, Martina Hartl, schreibt:

„Die verbreitete Abneigung gegen Christen rührte vor allem von ihrer Weigerung her, einen anderen als ihren Gott kultisch zu verehren. Die Objekte des Kultes (Kaiser, Venus, Mars und viele mehr) galten ihnen als dämonisch, das heißt als widergöttlich und menschenfeindlich. Die christlichen Apologeten erklärten: Wer die Mächte, für die sie stehen (Staat, Sex, Krieg und so weiter), für göttlich

¹⁸ <https://www.philso.uni-augsburg.de/institute/philosophie/Personen/Lehrbeauftragte/neidhart/Downloads/SabbatSonntag.pdf>

¹⁹ Gallig, Kurt, *RGG*, Sechster Band, J.C.B. Mohr (Pau Siebeck), Tübingen 1962, Spalte 141

²⁰ https://www.sabbat.at/p_der_wechsel.shtml



Statue des römischen Kaisers Nero, Anzio, Italien,
Foto: robiuankenobi - Fotolia

hält, macht den Menschen unfrei und behindert das Wirken des wahren Gottes, der über diesen natürlichen und kulturellen Mächten steht und den Menschen von ihnen erlösen will.

Das hatte auch eine gewisse soziale Absonderung zur Folge. An den Festen, die meist zu Ehren einer Gottheit abgehalten wurden, nahmen viele Christen nicht teil. Die Arenen mieden sie wegen der Grausamkeiten, ebenso die Theater wegen der Erotik und der Göttergeschichten.²¹

Wenn sich die Christen weigerten, an den Zeremonien für den Sonnengott an dessen Feiertag teilzunehmen, würde dies die Abneigung der Christen gegen den Sonntag bedeuten. Folglich hielten die frühen Christen mehrheitlich den Sabbat.

Die ersten Christen nannten den **Sabbat** „Tag des Herrn“.

Doch der Sonntag sei der Tag des Herrn – behaupten Sonntagshalter. Die ersten Christen nannten den Sabbat „**Tag des Herrn**“. Markus 2,28; Jesaja 58,13 und 2. Mose 20,10 dienen hier als Beleg. Offenbarung 1,10 spricht vom „**Tag des Herrn**“ – nicht jedoch vom Sonntag. Doch schon sehr schnell projizieren kirchliche Schriften diesen Titel auf den Sonntag. Begründet wird dies zumeist mit der Auferstehung Jesu, des Herrn, an einem ersten Wochentag. Ohne Zweifel ist mit dem Sieg Jesu über den Tod eine große Freude verbunden. Als Herzstück des Glaubens leben Christen in einer Verbindung mit einem lebendigen Heiland. Dennoch fordert die Bibel keine Heilighaltung des ersten Tages der Woche, des Auferstehungstages Jesu. Vielmehr gilt Jesu Jüngern, dass ihr Herr alle Tage bei ihnen ist. Deshalb ist die Auferstehungsfreude nicht reserviert für nur einen Wochentag.

Über die ersten Christen, die Urgemeinde, berichtet die Apostelgeschichte:
„**Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre ...**“ (Kapitel 2,42)

Mehrfach schreibt Paulus an die jungen Christengemeinden, wie wichtig es sei, an der Lehre der Apostel festzuhalten. Er muss geahnt haben, welche Angriffe sehr bald auf die Lehre offen oder schleichend entstehen würden, als er schrieb:

„**Denn es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit ...**“ (2. Thessalonicher 2,7)

21 <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/christenverfolgungen-im-fruehen-christentum/ch/279d6a3b1a1f4e9a3fd57b84cb4870d6/>

U.a. mahnen diese Bibelworte: „**Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören.**“ (1. Timotheus 4,16)

„**damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.**“ (Epheser 4,14)

„**Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit. Seht zu, dass euch niemand einfange durch die Philosophie und leeren Trug, die der Überlieferung der Menschen und den Elementen der Welt folgen und nicht Christus.**“ (Kolosser 2,6-8)

„**So steht nun fest und haltet euch an die Überlieferungen, in denen ihr durch uns unterwiesen worden seid, es sei durch Wort oder Brief von uns.**“ (2. Thessalonicher 2,15)

„**Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade ...**“ (Hebräer 13,9)

„**Dich selbst aber erweise als Vorbild guter Werke, ohne Falsch in der Lehre ...**“ (Titus 2,7)



1700 Jahre auf dem richtigen Weg?

Zum Jubiläum grüßen die Slogans: „Mein Sonntag ist mir heilig!“ – „Rüttelt nicht am Ruhetag! – Aufruf zum freien Sonntag“, „Gott sei Dank, es ist Sonntag!“ Sagte nicht Gott selbst, welcher Tag ihm heilig sei?: „**Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.**“ (1. Mose 2,3)

Die Allianz für den freien Sonntag gestaltete ihr Jubiläums-Online-Programm „1700 Jahre freier Sonntag“ u. a. mit diesen Themen: „Endlich frei! Lob des Sonntags“ von Prof. Dr. Heribert Prantl, ehem. Mitglied der Chefredaktion der *Süddeutschen Zeitung*, „Unser gutes Recht! Wie wir den freien Sonntag juristisch verteidigen.“ von RA Dr. Friedrich Kühn, Fachanwalt für Arbeitsrecht und „Den Ruhetag bewahren – auch in der Krise!“ – gestaltet von Stefanie Nutzenberger, Mitglied im Bundesvorstand Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Stefan Eirich, Bundespräsident der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Deutschlands (KAB) und Gudrun Nolte, Vorsitzende des Evangelischen Verbandes Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt (KWA)²²

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, spricht in seiner Videobotschaft auf obiger Webseite vom Grund der Sonntagsfeier. Er bezieht sich auf die Auferstehung Jesu. Darüber hinaus wirft er das Schlaglicht auf die gesellschaftliche Bedeutung des Sonntags.

²² vgl. <https://allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/jubilaeum/>

„Wir brauchen einen Tag in der Woche, an dem die Arbeit ruht.“ So Bedford-Strohm und das sei der Sonntag. Wie lautete doch das Gebot Gottes? „... **Sechs Tage sollst du arbeiten ... Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun ...**“ (2. Mose 20, 9.10)

Stehen die Sabbathalter wirklich als überholt und sogar unchristlich da?

Nach so vielen Jahrhunderten verschwimmen in so manchen Köpfen die Grenzen zwischen Gottes Geboten und politischen Gesetzen. Fachleute rätseln darüber, wie sich das heutige Lehrgebäude mit der Sonntagsheiligung der Großkirchen und der meisten anderen christlichen Gemeinschaften entwickelte. Von der aktuellen Glaubenspraxis ausgehend werden Spuren gesucht, die den Beweis erbringen sollen, dass schon die Glaubensvorfahren so lebten.

Unter dem faktischen Motto „Sonntagsbeweise im Neuen Testament“ erfahren Bibelworte und die Aufzeichnungen über die Urgemeinde eine entsprechende Deutung. Nicht selten wird weit über die Sachlichkeit hinausgegangen. Greift hier Christian Morgensterns Strophe:

„Weil, so schließt er messerscharf, nicht sein kann, was nicht sein darf.“?

Mit dem Banner „Sabbat“ in der Hand wird biblisch klar belegt, dass es nur einen von Gott eingesetzten Ruhetag gibt: den Sabbat als letzten Wochentag - der heutige Samstag.

Die heute lebenden Gläubigen müssen sich wie ihre Vorfahren entscheiden: Sabbat oder Sonntag.

„**Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.**“ (Apostelgeschichte 5,29)

Hatten viele Christen ein falsches Verständnis vom Sabbat?

Werden Argumente und frühchristliche Textzeugen analysiert, fällt eines auf: Einige Christen wollten anders sein als die Juden und suchten nach sichtbaren Zeichen ihrer Freude in Christus. Dabei wurde übersehen, wie christlich, also wie sehr auf den Messias ausgerichtet, das Judentum eigentlich ist. Das alttestamentliche Opfersystem ist nichts anderes als Christussymbolik und deshalb auch Erlösungspraxis. Nachdem Jesus gestorben, auferstanden und in den Himmel aufgefahren war, bestand kein Grund mehr zur Opferung. Doch wie lässt sich das biblisch korrekte Aufgeben jüdischer Symbolhandlungen mit der Abkehr vom Sabbatgebot erklären? Gar nicht! Das sind zwei völlig verschiedene Anordnungen Gottes. Der Sabbat ist kein Symbol, das auf dieser Erde abgelöst wird. Wäre hier ein wichtiges Element der Glaubenspraxis zu ändern, stünde es dann nicht in Gottes Wort? Hätte Jesus nicht davon gesprochen, künftig statt des göttlichen Ruhetags den ersten Wochentag mit seinen Aktivitäten in den Vordergrund zu rücken? Als Jesus nach den Zeichen seines Kommens gefragt wurde, antwortete er unter anderem: **„Bittet aber, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat.“** (Matthäus 24,20) Hier wäre die Gelegenheit gewesen, auf eine Sonntagsruhe hinzuweisen, wenn es sie hätte geben sollen.

Mit Auferstehung, Geistausgießung und Spendensammlungen wird der Sonntag begründet. Finden wir hier nicht eher das Gegenteil von Ruhe? Zumindest begründet dies nicht, Gottes bei der Schöpfung eingesetzten Tag künftig als gewöhnlichen Wochentag herabzustufen. Jesus hielt noch nach seinem Tod den Sabbat. Er ruhte im Grab.

Im Wunsch, sich vom Judentum zu distanzieren, geriet vieles auf den Prüfstand, dass mit einem freudigen Christsein schwer zu vereinbaren war. „In den ersten Jahrhunderten war der wahre Sabbat von allen Christen gehalten worden. Sie waren eifrig auf die Ehre Gottes bedacht. Und da sie glaubten, dass sein Gesetz unveränderlich sei, bewahrten sie aufmerksam die Heiligkeit seiner Vorschriften. Aber Satan wirkte sehr schlau durch seine Werkzeuge, um sein Ziel zu erreichen. Um die Aufmerksamkeit des Volkes auf den Sonntag zu lenken, wurde dieser Tag zu einem Festtag zu Ehren der Auferstehung Christi erklärt und an diesem Tag Gottesdienst gehalten. Trotzdem betrachtete man ihn nur als einen Tag der Erholung, während der Sabbat weiterhin heiliggehalten wurde. Damit der Weg für das von Satan beabsichtigte Werk vorbereitet würde, hatte er

die Juden vor der Ankunft Christi dazu verleitet, den Sabbat mit übermäßig strengen Anforderungen zu belasten, sodass seine Feier zur Last wurde. Jetzt nutzte er das falsche Licht, das den Sabbat als jüdische Einrichtung erscheinen ließ, um auf diesen Tag Verachtung zu häufen. Während die Christen allgemein den Sonntag als Freudentag betrachteten, veranlasste Satan sie, den Sabbat anstatt zu einem Festtag, zu einem Tag des Fastens, der Trauer und der Dunkelheit zu gestalten, um ihren Hass gegen alles Jüdische zu zeigen.“²³

Wäre der Sabbat von den Christen als wahrer Freudentag verstanden und ausgelebt worden, der er von der Schöpfung her sein sollte, hätte es keine Sehnsucht nach einer Alternative gegeben. **„Wenn dir der Sabbat eine Freude ist, ein Ehrentag, ein heiliger Tag Jahwes, wenn du ihn ehrst und nicht deine Wege erledigst, Geschäfte betreibst und viele Worte machst, dann wird Jahwe die Quelle deiner Freude sein. Er wird dich über die Höhen des Landes führen und lässt dich genießen das Erbe deines Stammvaters Jakob.“** (Jesaja 58,13.14 NeÜ) Gemäß dem Prinzip von Ursache und Wirkung heißt das: Wenn der Sabbat nicht freudig begangen und erlebt wird, versiegt die Freude aus der göttlichen Quelle.

Die Freude

über Jesu Auferstehung findet nicht nur Raum im Sabbathalten, sondern ist untrennbar mit dem **Sabbat** verbunden.

Die Freude über Jesu Auferstehung findet nicht nur Raum im Sabbathalten, sondern ist untrennbar mit dem Sabbat verbunden. Als Gedächtnistag der Schöpfung verkörpert der Sabbat auch die Neuschöpfung in Christus. Stattdessen öffneten viele sich einer Argumentation, die christlich verpackt, doch biblisch nicht fundiert war und ist – bis zu diesem Augenblick.

Viele Bücher über Kirchengeschichte erwecken den Eindruck, als wäre das Sonntaggebot Konstantins überfällig gewesen und als hätten die Christen nur darauf gewartet. Doch wie viele werden, auch nachdem das Glaubensleben langsam versontagtlicht wurde, am Sabbat der Bibel festgehalten haben? Sie bekamen ernste Probleme.

²³ E.G. White, *Der Große Konflikt*, S. 42



Büste Diokletians
 im Archäologischen
 Museum Istanbul



Mosaik des Christus als Sol Invictus (Sonnengott)
 in der Vatikanischen Nekropole, 3. Jahrhundert

Foto II - G. Dall'Orto 28-5-2006 (cropped).jpg
 re - Wikipedia

Die ersten Christen zwischen Verfolgung und Anpassung

Die zunehmende Sonntagsbetonung als christlich und gleichzeitige Deklarierung des Sabbats als jüdisch könnte schleichend ein Umdenken in den Köpfen vieler Nachfolger bewirkt haben.

Als Beispiel sei hier Hippolyt genannt. Nach seiner Schrift *Traditio Apostolica* (entstanden zwischen 210 und 235, wohl um 215) fand sonntags die Bischofsweihe statt. Das Abendmahl sollte am Sabbat und am Sonntag ausgeteilt werden. „Spuren einer doppelten Feier von Samstag und Sonntag findet man auch in den Apostolischen Konstitutionen, einer in Syrien um 380 zusammengestellten Sammlung von teils älteren kirchenrechtlichen Texten. Dort heißt es (7,23,3): ‚Feiert den Sabbat und den Herrentag [Kyriake, Dominica], das eine ist eine Erinnerung an die Schöpfung, das andere an die Auferstehung.‘ In 7,23,4 wird hinzugefügt, dass man an einem Sabbat im Jahr angemessenerweise nicht feiern, sondern fasten solle: am Karsamstag, dem Tag der Grabesruhe Jesu. In 8,33,2 wird schließlich für die Arbeiter eine Fünf-Tage-Woche gefordert: ‚Die Knechte sollen fünf Tage arbeiten, am Sabbat aber und am Herrentag [Kyriake, Dominica] aber sollen sie in der Kirche ihre Zeit der Lehre der Frömmigkeit widmen.‘“²⁴

Die Fragen, die sich damals wie heute die Christen stellen sollten, lauten: Was fordert Gott? Was sagt Jesus? Was schreibt die Bibel? „**Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.**“ (1. Johannes 5,3)

Textfunde aus den nachbiblischen Schriften belegen einen anderen Denkansatz, um das Glaubensgebäude zu manifestieren:

Die frühchristliche Kirchenordnung von ca. 65 n. Chr. legt fest: „An jedem Herrentage, wenn ihr zusammenkommt, brecht das Brot und sagt Dank, nachdem ihr zuvor eure Verfehlungen bekannt habt, damit euer Opfer rein sei.“²⁵

²⁴ <https://www.philso.uni-augsburg.de/institute/philosophie/Personen/Lehrbeauftragte/neidhart/Down-loads/SabbatSonntag.pdf>
²⁵ Did Kap 14,1; Wikipedia

Papst Benedikt XVI. begründet die Sonntagsfeier so: „Wenn man bedenkt, mit welchem Gewicht der Sabbat vom Schöpfungsbericht und vom Dekalog her in der alttestamentlichen Überlieferung steht, dann ist klar, dass nur ein Vorgang von umstürzender Gewalt den Verzicht auf den Sabbat und seine Ablösung durch den ersten Tag der Woche herbeiführen konnte. Nur ein Ereignis, das sich übermächtig den Seelen einprägte, konnte eine derart ins Zentrum gehende Umgestaltung in der religiösen Kultur der Woche auslösen. ... Für mich ist die Feier des Herrentages, die zur christlichen Gemeinde von Anfang an gehört, einer der stärksten Beweise dafür, dass an jenem Tag Außergewöhnliches geschehen ist – die Entdeckung des leeren Grabes und die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn.“²⁶

Diese Ansicht wirft die Fragen auf: Warum erließ Gott das Sabbatgebot, schrieb es selbst als eines der Zehn Gebote auf die Steintafeln und betonte die Unveränderlichkeit? König Salomo erkannte: „**Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun.** ...“ (Prediger 3, 14).

Wenn so etwas wichtiges, wie ein Gebot, aufgelöst worden wäre, hätte Gott das seinen Nachfolgern nicht mitgeteilt? Warum steht in der Bibel kein Sonntagsgebot? Weil auch auf der neuen ewigen Erde noch Sabbat gefeiert wird! Unter der Kapitelüberschrift „Das zukünftige Heil Jerusalems ...“ blickt der Prophet Jesaja in die Ewigkeit:

„**Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern und einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr.**“ (Jesaja 66,23)
 Von Jesus ist die Antwort überliefert, die auch heute den Weg des Glaubens weist: „**Und siehe, einer trat zu ihm und sprach: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur der Eine. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.**“ (Matthäus 19,16.17)

²⁶ Benedikt XVI., *Jesus von Nazareth*, Band 2, Freiburg: Herder, 2011, S. 284.



Konstantin der Große (306–337) als Sol invictus.
Geprägt ca. 309–310 in Lugdunum.
Sol stehend mit dem Gesicht nach rechts,
rechte Hand erhoben, den Globus in der linken.



Denarius aus dem Jahr 132 v. Chr.
Rückseite: Sol in einer Quadriga mit Peitsche

Konstantins Sonntagsgesetz

Gesetze werden von Autoritäten erlassen. Das Sabbatgebot stammt vom Schöpfer selbst. Das Sonntagsgesetz erließ der Kaiser des Römischen Reiches Konstantin am 3. März 321:

„Alle Richter und Einwohner der Städte, auch die Arbeiter aller Künste, sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen.“²⁷

Konstantin gilt als großer Förderer des Christentums. Über seine Motive vermuten die Historiker. „Da Konstantin mit einer radikalen Absage an alle traditionellen Formen des Staatskultes vermutlich diesen wiederum massiv gefährdet hätte, ist die Einordnung schwierig, ob die Zuwendung zum Christentum oder die Aufrechterhaltung der alten Kulte der politischen Verantwortung geschuldet ist. ‚Diese Ambivalenz einer Zeit, in der Konstantin nach 312 den Erwartungshaltungen stadtrömischer Kreise entgegenzukommen suchte und gleichzeitig den Erwartungen der Christen entsprach‘ (Bleckmann, 2007, 43), spiegelt sich auch in den von Konstantin geprägten Münzen wider. Hier ist der Kaiser häufig mit christlichen Symbolen und Elementen der antiken Götterwelt abgebildet (Brandt, 2011, 93-95). Die Figur des Sol Invictus beherrscht jedoch über die gesamte Regierungszeit hinweg die von Konstantin initiierten Münzprägungen. Es kann daher die Überlegung angestellt werden, ob der Kaiser nicht bis zuletzt den Sonnengott verehrte ...“²⁸

Seriöse Historiker halten seine Bekehrung, auch jene auf dem Sterbebett, für unglaubwürdig. Eines aber ist sicher, machtpolitisch war dieses Sonntagsgesetz ein Glanzstück. Ein geeintes Reich ist ein starkes Reich. Einem Kaiser, der verschiedene Strömungen zu einen versteht, wird Respekt gezollt. Die Gegensätze zwischen Götzendienst

²⁷ Corpus juris Civilis, II Codex Justinianus, III, 2,2
vgl. https://www.sabbat.at/p_der_wechsel.shtml

²⁸ <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/konstantinische-wende/ch/6d902cca6de099650a5291c80a3501a3/#h7>

und Verehrung des Sonnengottes auf der einen Seite und dem Christentum auf der anderen wurden abgeflacht bis aufgehoben. Aus dem heidnischen „Tag der Sonne“ wurde der Anbetungstag der „Sonne der Gerechtigkeit“, Christus. „...Überall lagen Reformen in der Luft. Der Sonntag – bei den Heiden der Tag des Sonnengottes – wurde der Tag der Auferstehung des Herrn, an dem alle Arbeit außer der Landarbeit verboten war.“²⁹ Auch andere Heidenkulte konnten geschickt christianisiert werden. Bilder- und Totenverehrung z.B. überlebten bis heute.

Das Ende der Verfolgungen, von Galerius schon 311 beschlossen, und die gesellschaftliche Anerkennung des Christentums durch Konstantin 321 ließen in vielen Gläubigen die Bereitschaft für Kompromisse wachsen.

Wie passen Toleranzedikt und Sonntagsgesetz zusammen? Das Sabbathalten wurde schon bald nicht mehr toleriert. Offenbar hielten viele Gläubige bis ins 4. Jahrhundert den Sabbat, so dass sich eine Kirchenversammlung (Konzil) damit befasste, die u. a. über die Glaubenslehre wacht. Das Konzil von Laodizea (343-381, Konstantin starb 337) legte fest: „Die Christen dürfen nicht nach Judenart am Sabbat müßig sein, sondern sollen an diesem Tage arbeiten. Sie mögen den Herrentag den Vorzug geben und als Christen ruhen, falls sie es können. Werden sie aber als Judaisierende erfunden, so seien sie von Christus ausgeschlossen.“

„Die angedrohte Strafe ist wohl als Ausschluss aus der christlichen Gemeinschaft (communio) zu verstehen. Anscheinend war es populär, den Sabbat als Tag der Schöpfungsrufe zu begehen; wenn nun Arbeit am Sabbat angeordnet wurde, war die Fortführung dieses Brauchs unmöglich. Der Sonntag wurde als Beginn der neuen Schöpfung verstanden und nahm erst im Lauf des 4. Jahrhunderts, unterstützt durch staatliche Gesetzgebung, den Charakter eines Ruhetags an.“³⁰

Viele Christen feiern 2021 dieses erste Sonntagsgesetz als Geschenk christlicher Freiheit. Doch war es das wirklich? Die Ereignisse um Konstantin werden als *Konstantinische Wende* bezeichnet. War es eine Wende zum Schöpfer und der Auslebung seines Willens?

²⁹ Das Beste, Riderst Digest, November 1971

³⁰ Wiki, vgl. F.J.E. Boddens Hosang: Establishing Boundaries: Christian-Jewish Relations in Early Council Texts and in the Writings of Church Fathers. Brill, Leiden / Boston 2010, S. 96.



Säulenreihe an der Ost-West-Straße in Laodicea

Foto: Klaus Walter; CC-BY-SA-3.0-DE

Das Sonntagsgesetz der Katholischen Kirche

Theoretisch hätte Konstantins Sonntagsgesetz eine politische Forderung bleiben können, während die junge christliche Kirche am Sabbat festgehalten hätte. Doch es kam anders. 43 Jahre nach dem Staatsgesetz folgte das Kirchengesetz. Vertreter des Katholizismus nehmen Stellung:

Pater Geiermanns Katechismus für katholische Doktrin erklärt: „Die katholische Kirche verlegte kraft ihrer göttlichen Sendung den Sabbat auf den Sonntag.

Frage: Welcher Tag ist der Sabbat?

Antwort: Der Samstag ist der Sabbat.

Frage: Warum feiern wir statt Samstag den Sonntag?

Antwort: Wir feiern Sonntag statt Samstag, weil die katholische Kirche auf dem Konzil zu Laodicea 364 n. Chr. die Heiligkeit von Samstag auf Sonntag verlegte.“³¹

„Es war die heilige katholische Kirche, welche den Ruhetag von Sonnabend, Sabbat, auf den Sonntag verlegte. Und sie zwang nicht allein jedermann, den Sonntag zu beobachten, sondern auf dem Konzil zu Laodicea sprach sie den Bannfluch über alle diejenigen aus, die an der Beobachtung des Sabbats, des Herrn, festhielten, und nötigte alle, unter Strafe des Verfluchtwerdens, am siebenten Tage alltägliche Arbeit zu verrichten.“ Pater Enright, der ehemalige Leiter des Redemptorist College in den USA. ³²

³¹ <https://jetzt-ist-sabbat.de/der-sabbat/sabbat-oder-sonntag/234-wie-kam-es-zur-feier-des-sonntags>

³² vgl. ebd.

„Die Kirche hat den Sabbat, den letzten Tag der Woche, als Tag des Herrn aufgelöst und an die Stelle des Sabbats den ersten Tag der Woche, den Sonntag eingesetzt.“
Kardinal Faulhaber ³³

„Der Sabbat, der berühmteste Tag im Gesetz, ging in den Herrentag über. Dieses und ähnliches hat nicht auf die Predigt Christi hin aufgehört, ... sondern durch die Autorität der Kirche sind sie verdrängt worden.“ Erzbischof von Reggio, auf dem Konzil zu Trient im Jahre 1562³⁴

Die Römische Kirche beansprucht das Recht, Gottes Gesetz zu verändern und eigene Gesetze zu erlassen. „Ich habe das Recht und die Macht, Zeit und Gesetz zu ändern und von den Vorschriften zu entbinden.“
Papst Nikolaus III., 1277-1280³⁵

„Sie können die Bibel vom 1. Buch Mose an bis zur Offenbarung durchlesen ... und sie werden nirgendwo eine einzige Zeile finden, die die Heiligung des Sonntags rechtfertigt. Die Schrift untermauert die religiöse Bedeutung des Sonnabends, eines Tages, den wir Katholiken niemals heiligen.“ Kardinal Gibbons³⁶

³³ Fastenhirtenbrief vom 26.2.1950

³⁴ <https://jetzt-ist-sabbat.de/der-sabbat/sabbat-oder-sonntag/234-wie-kam-es-zur-feier-des-sonntags>

³⁵ veröffentlicht im „Grenzboten“, Pressburg, Nr. 23, 70. Jahrgang S. 452

³⁶ Gibbons, *Der Glaube unserer Väter*, S.111

„Ich habe die Bibel vom ersten Vers der Genesis bis zum letzten der Offenbarung gelesen und habe keinen Hinweis auf die Pflicht der Sonntagsheiligung gefunden. Der Tag, den die Bibel erwähnt, ist nicht der Sonntag, der erste Tag der Woche, sondern der Samstag, der letzte Wochentag.“
John A. O'Brien, katholischer Theologe³⁷

Ein Gesetz zu erlassen, bedeutet etwas zu erlauben und damit gleichzeitig anderes, das Gegenteilige, zu verbieten. Das war beim Sonntagsgesetz Konstantins so und nicht anders bei dem der Römisch-katholischen Kirche. Für Sabbathalter ist der Sonntag als erster Wochentag der erste Arbeitstag der Woche. Doch „Das Konzil von Narbonne (589) verhängte bei Verstößen sechs Goldstücke für einen Freien und 100 Geißelhiebe für einen Hörigen. Es gab immer präzisere Vorschriften: Der Sonntag wurde zu einem Tag umfassender Enthaltensamkeit. Neben knechtischer Arbeit, Sex und Kriegsdienst wurden zeitweise auch Rasieren, Reiten oder Kartenspielen verboten.“³⁸

Aus einer verfolgten Kirche wurde eine verfolgende. Die Inquisition im Mittelalter brachte unvorstellbares Leid. 1998 veröffentlichte der Spiegel die Zahl von bis zu 10 Millionen Todesopfern der katholischen Inquisition. Historiker schätzen, dass auf einen getöteten Ketzer 10 weitere Verfolgte, Gedemütigte, Vertriebene, Eingekerkerte kommen.³⁹

Die Bibel beschreibt eine antichristliche Macht mit diesen Worten:

„Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten vernichten und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern. Sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“ (Daniel 7,25)

Aus der biblischen Prophetie wird erkannt, dass am Ende der Weltgeschichte wieder ein Kampf gegen die treuen Gläubigen entbrennen wird. „Der Sabbat wird der große Prüfstein der Treue sein; denn er ist der besonders umstrittene Punkt der Wahrheit. Wenn die letzte Prüfung den Menschen auferlegt wird, dann wird die Grenzlinie gezogen werden zwischen denen, die Gott dienen, und denen, die es nicht tun.

Während die Feier des falschen Sabbats den Landesgesetzen entspricht, steht sie im Widerspruch zum vierten Gebot und wird zum Bekenntnis der Zugehörigkeit zu einer Macht, die Gott feindlich gegenübersteht. Die Heiligung des richtigen Sabbats im Gehorsam gegen Gottes Gebote ist ein Beweis der Treue dem Schöpfer gegenüber. Die einen erhalten das Malzeichen des Tieres als Ausdruck ihrer Ergebenheit zu irdischen Mächten, die anderen das Siegel Gottes als Zeichen dafür, dass sie sich für die Treue zu Gott entschieden haben.“⁴⁰

37 John A. O'Brien *Der Glaube der Millionen*, S.195

38 <https://www.domradio.de/themen/glaube/2021-02-07/gottesdienst-und-muessiggang-1700-jahre-sonntagsruhe-ein-immer-wieder-bedrohtes-gut>

39 vgl. SPIEGEL, 1.6.1998, <https://kirchenopfer.de/inquisition/>

40 E.G. White, *Christus kommt bald*, S. 159160



„Gott sei Dank, es ist Sonntag“
Spruchband an einer Kirche

Foto: Immanuel Giel, Wikipedia

Wie am Anfang gezeigt, gilt es seit den frühen Tagen des Christentums eine Wahl zu treffen.

„Der Sonntag ist keine Stiftung und
kein Gebot Christi.“

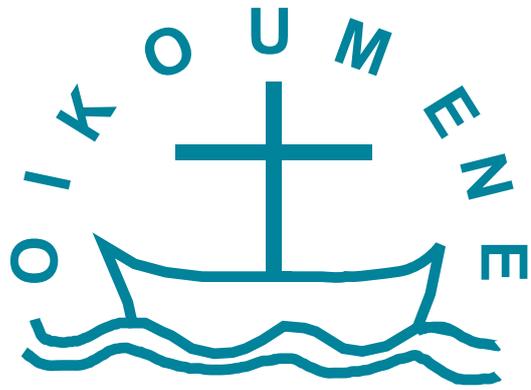
Dr. Th. Zahn

„Gott sagt: ‚Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest‘. Dieser Sabbat war der Samstag, nicht der Sonntag; aber warum halten wir dann den Sonntag heilig statt des Samstags? Die Kirche änderte die Beobachtung des Sabbats zur Beobachtung des Sonntags... Protestanten, die da sagen, dass sie nur der Bibel folgen und der Bibel allein, müssen sich wirklich verlegen fühlen, indem sie den Sonntag heiligen, wenn Gott deutlich gesagt hat: ‚Heilige den Sabbat!‘ Das Wort Sonntag ist in der ganzen Bibel nicht zu finden und so gehorchen sie, ohne es zu wissen, der Autorität der katholischen Kirche.“⁴¹

„Der Sonntag ist keine Stiftung und kein Gebot Christi. Und wie innig er mit der Geschichte des Christentums verflochten ist, er ist nicht ganz so alt wie dieses.“⁴² Das Christentum ist älter als 1700 Jahre. Deshalb sind die Geschehnisse und Gesetze um Konstantin zwar interessant zu betrachten. Ein Grund zum Feiern sind sie nicht.

41 *The Catechism Simply Explained*, S.85

42 Dr. Th. Zahn, *Berner Tagblatt* 6./7.3.1971



Die ökumenische Bewegung und der Sabbat

Wie stehen heutige Nachfolger Christi, denen der biblische Sabbat heilig ist, zur gegenwärtigen ökumenischen Bewegung? Die „Charta Oecumenica - Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa“ von 2001 erscheint in weiten Teilen freundlich im Sinne der Nächstenliebe. Bibel-, Prophetie- und Geschichtskenner jedoch entdecken Paragraphen, die an ein Sonntagsgesetz denken lassen. Z.B.:

„Wir verpflichten uns, die Religions- und Gewissensfreiheit von Menschen und Gemeinschaften anzuerkennen und dafür einzutreten, dass sie individuell und gemeinschaftlich, privat und öffentlich ihre Religion oder Weltanschauung im Rahmen des geltenden Rechtes praktizieren dürfen⁴³. Was mag in der Zukunft das geltende Recht sein?

E.G. White schrieb schon 1888 über Amerika: „Es kommt die Zeit, wenn das Gesetz Gottes in unserem (amerikanischen) Lande im besonderen Sinne null und nichtig gemacht wird. Die Regenten unseres Landes werden das Sonntagsgesetz durch Gesetzesverfügung erzwingen, und so wird Gottes Volk in große Gefahr gebracht.“⁴⁴

Was fordert die Katholische Kirche heute? „Sonntagspflicht oder Sonntagsgebot bedeutet, dass jeder Christgläubige am ersten Tag der Woche oder Samstagvorabend gebunden ist, die heilige Messe zu besuchen. Es ist Hauptteil des ersten Gebotes der Kirche. Die Sonntagspflicht ist der zentrale Lebensvollzug der Kirche, den der Glaubende aktiv mitträgt.“⁴⁵

„Eines der Kirchengebote bestimmt das Gesetz des Herrn genauer: ‚Am Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen sind die Gläubigen zur Teilnahme an der Messfeier verpflichtet‘ (can. 1247). ‚Dem Gebot zur Teilnahme an der Meßfeier genügt, wer an einer Messe teilnimmt, wo immer sie in katholischen Ritus am Feiertag selbst oder am Vorabend gefeiert wird‘ (can. 1248, § 1).“⁴⁶

Darf angenommen werden, dass die Katholische Kirche von dieser Forderung abrückt?

43 *Charta Oecumenica*, S. 10, https://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Charta_Oecumenica/Charta_Oecumenica.pdf

44 E.G. White, *Bibelkommentar*, S. 536

45 <http://www.kathpedia.com/index.php/Sonntagspflicht>

46 http://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P7V.HTM

„Jeder Grundsatz des Papsttums, der in vergangenen Jahrhunderten Geltung hatte, ist auch heute noch gültig. Die in finsternen Zeiten erlassenen Verordnungen und Lehren werden noch immer aufrechterhalten.

Es täusche sich niemand! Das Papsttum, dem die Protestanten jetzt die Anerkennung nicht versagen wollen, ist das Gleiche, das zur Zeit der Reformation die Welt beherrschte, als Männer Gottes unter Einsatz ihres Lebens aufstanden, um die Bosheit der römisch-katholischen Kirche bloßzustellen. ... In der Alten wie in der Neuen Welt wird das Papsttum durch die Einführung der Sonntagsheiligung verehrt, da diese einzig und allein auf der Autorität der römischen Kirche beruht.“⁴⁷

Ist das übertrieben oder unvorstellbar? Die Nachfolgeinstitution der Inquisition ist heute die Glaubenskongregation. Unter „Substantielle Normen“ heißt es: „§ 1. Die Kongregation für die Glaubenslehre behandelt gemäß Art. 52 der Apostolischen Konstitution Pastor Bonus Straftaten gegen den Glauben und schwerwiegendere Straftaten gegen die Sitten und solche, die bei der Feier der Sakramente begangen werden, um gegebenenfalls nach Maßgabe des allgemeinen oder des besonderen Rechts kanonische Strafen festzustellen oder zu verhängen, unbeschadet der Zuständigkeit der Apostolischen Pönitentiarie (Päpstlicher Gerichtshof, Anm.) und der Geltung der Ordnung für die Lehrüberprüfung.“ Artikel 52 lautet: „Sie urteilt über Straftaten gegen den Glauben und über schwerwiegendere Straftaten gegen die Sitten und solche, die bei der Feier der Sakramente begangen wurden, wenn diese ihr angezeigt wurden, und wo es angebracht ist, wird sie nach Maßgabe des allgemeinen oder des besonderen Rechts kanonische Strafen (das Kirchenrecht betreffend, Anm.) feststellen oder verhängen.“⁴⁸

Würden sabbathaltende Christen unter diese Bestrafung fallen? Im Katholischen Katechismus ist festgelegt: „2177 Die sonntägliche Feier des Tages des Herrn und seiner Eucharistie steht im Mittelpunkt des Lebens der Kirche. ‚Der Sonntag, an dem das österliche Geheimnis gefeiert wird, ist aus apostolischer Tradition in der ganzen Kirche als der gebotene ursprüngliche Feiertag zu halten‘ ([link] CIC, can. 1246, § 1).“⁴⁹

Der ursprüngliche Feiertag ist der Sabbat. Vor ca. 6000 Jahren gab Gott dem Menschen das Sabbatgebot.⁵⁰

47 E.G. White, *Der große Kampf* (2009), S. 479. 486

48 http://www.vatican.va/resources/resources_norme_ge.html#_ftn3
<http://www.kathpedia.com/index.php/Sonntagspflicht>

49 http://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P7V.HTM

vgl. 1. Mose 2,2,3 ; 2. Mose 20, 8-11

50 <https://www.welt.de/wissenschaft/article750227/Die-Erde-ist-ziemlich-genau-6000-Jahre-alt.html>

Ökumenische Taufvesper
im Rahmen der Wiedereröffnungsfeiern
des Hildesheimer Doms, 16. August 2014.
bph / Werner Kaiser CC-BY-3.0



Die *Charta Oecumenica* formuliert in ihrer Einleitung: „Im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort in der Heiligen Schrift und herausgefordert zum Bekenntnis unseres gemeinsamen Glaubens sowie im gemeinsamen Handeln gemäß der erkannten Wahrheit wollen wir Zeugnis geben von der Liebe und Hoffnung für alle Menschen.“⁵¹

Auf der Grundlage der Bibel könnte ein gemeinsamer Glaube gefunden werden. „Sola scriptura“ (Allein die Schrift) war ein Grundsatz der Reformation. Dann müssten alle Bibelleser auf diese Verse stoßen:

„Darum sollen die Kinder Israel den Sabbat halten, dass sie ihn auch bei ihren Nachkommen halten zum ewigen Bund. Er ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Kindern Israel. Denn in sechs Tagen machte der HERR Himmel und Erde; aber am siebenten Tage ruhte er und erquickte sich.“ (2. Mose 31,16.17.)

Die Kinder Israel, oder die Kinder Abrahams, wer ist das heute?

„Erkennt also: Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder.“ (Galater 3,7)

Fragen an die Katholische Kirche

In Zeiten des Rufs nach ökumenischer Zusammenarbeit wurden 2015 einem regionalen katholischen Priester Fragen zum Sabbat und der Veränderung durch die Katholische Kirche in ein Sonntagsgebot gestellt. Eine der Interviewfragen lautete: „Der Kardinal und Erzbischof von München, Michael von Faulhaber, sagte: ‚Wehe dem Volk, das die Tafeln vom Sinai zerbricht...‘ (Gegenwartsfragen Nr. 11 und *Hirtenbrief* von 1924) Jesus warnte davor, Menschengebote zu folgen (vgl. Matthäus 15,8.9.). Warum sind Sie sich sicher, dass das Sonntagsgebot der katholischen Kirche nicht hierzu gezählt werden könnte?“ Diese und andere Fragen wurden nicht beantwortet. Deshalb wandte sich die Fragestellerin freundlich an die nächste Stelle: Einer katholischen Universität. Ein Professor schrieb: „Sehr geehrte Frau Müller, vielen Dank, dass Sie mir die Fragen für das geplante Interview zugeschickt haben. Für die religiösen Positionen, die darin zum Ausdruck kommen, habe ich Verständnis, teile sie aber in manchem so nicht. Ich bin sicher, dass wir bei dem geplanten Interview inhaltlich nicht zusammenkommen, und bitte Sie deshalb, nach einem anderen Gesprächspartner zu suchen. Mit der Bitte um Verständnis und freundlichen Grüßen ...“

51 https://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Charta_Oecumenica/Charta_Oecumenica.pdf

Noch immer nicht zur Aufgabe bereit, ging die letzte Bitte zum Interview an die Pressestelle der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn. „Sehr geehrte Frau Müller, herzlichen Dank für die Anfrage - ich kann Ihnen leider erst heute antworten. Wir bitten um Verständnis, dass wir für das Interview nicht zur Verfügung stehen. Mir erscheint es doch etwas sinnvoller, wenn Sie einen katholischen Vertreter von der Ortsebene fragen. Mit freundlichen Grüßen ...“ Damit schloss sich der Kreis des Schweigens.

„Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.“ (1. Petrus 3,15) Wer würde sich diese Gelegenheit entgehen lassen, freudig von seinen Glaubensüberzeugungen zu sprechen?

In einem nochmaligen Schreiben an die Deutsche Bischofskonferenz hieß es: „Ich hatte erwartet, dass eine Pressestelle derartige sachliche Auskünfte erteilen möchte, mit der Sie schließlich auch in den Reihen der Adventisten wirken könnten. Ich gehe davon aus, dass uns als Adventisten der Wunsch nach Rettung durch Jesus Christus, die Absicht einer christlichen Lebensführung und das Ziel des ewigen Lebens auch mit den Katholiken verbindet.

In diesem Sinne hege ich die leise Hoffnung, dass Sie es sich vielleicht mit der Beantwortung meiner Fragen noch anders überlegen. Mit freundlichen Grüßen Ines Müller“. Eine Antwort steht auch sechs Jahre später noch aus.⁵²

Im Kontakt mit Katholiken sollte der Rat von E.G. White beherzigt werden:

„Es ist wahr, dass uns geboten wird: ‚Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünden.‘ Jesaja 58,1. Diese Botschaft muss gegeben werden. Aber dabei sollten wir vorsichtig sein, nicht jene anzugreifen, zu bedrängen und zu verurteilen, die nicht das Licht haben, das wir besitzen. Wir dürfen nicht unsere Haltung verlieren, um Katholiken harte Anklagen entgegenzuschleudern. Unter ihnen gibt es viele äußerst gewissenhafte Christen, die in dem Licht wandeln, das ihnen scheint, und Gott wird für sie wirken. Die große Vorrechte und Gelegenheiten hatten, es aber versäumten, ihre körperlichen, geistlichen und moralischen Kräfte zu vervollkommen; die nur sich selbst lebten und sich weigerten, Verantwortlichkeiten zu tragen, sind in größerer Gefahr und Verdammnis vor Gott als solche, die in Lehrpunkten irrten, aber bemüht sind, andern Gutes zu tun. Tadelt und verurteilt andere nicht. ...“⁵³

52 Das ganze Interview erschien in *Der Sabbatwächter*, Ausgabe 3/2015, IMG

53 E.G. White, *Der große Konflikt*, S. 51



Foto: M. Bordonaro

Der Ruhetag der Ewigkeit

„Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht“ (Matthäus 5, 18).

Die Bestrebungen, den Sabbat zu verdrängen, sind viel älter als 1700 Jahre, wie an vielen Beispielen gezeigt. Dennoch konnte die Akzeptanz aller Zehn Gebote, wie sie von Gott geschenkt wurden, nie vollständig ausgelöscht werden. „Trotz der Dunkelheit, die sich während der langen päpstlichen Herrschaft über die Erde legte, konnte das Licht der Wahrheit nicht vollständig ausgelöscht werden. Zu jeder Zeit gab es Zeugen für Gott — Menschen, für die der Glaube an Christus als einzigen Vermittler zwischen Gott und den Menschen das Wichtigste war, denen die Bibel als einzige Leitlinie des Lebens galt und die den biblischen Sabbat heiligten. Wie viel die Welt diesen Menschen schuldet, werden spätere Generationen nie erkennen. Sie wurden als Ketzer gebrandmarkt, ihr Charakter verleumdet, ihre Beweggründe angefochten, ihre Schriften unterdrückt, missdeutet oder entstellt. Dennoch standen sie fest und bewahrten von Jahrhundert zu Jahrhundert ihren Glauben in seiner Reinheit als heiliges Erbe für kommende Generationen.“⁵⁴

Bei allem Verständnis für das Eingebundensein in eine sonntagshaltende Kirche, für liebgewordene Traditionen, Unkenntnis oder beste Absichten - die Heiligung des Sonntags statt des Sabbats ist für uns nicht Ausdruck von Gottes Willen. Wie schwierig es persönlich sein kann, vom theoretischen Erkennen der Richtigkeit des biblischen Sabbats zur Umsetzung dieses Wissens zu gelangen, haben viele selbst erfahren. Sie sind in einer sonntagshaltenden Kirche aufgewachsen und haben dort ihre Glaubensgrundlagen erhalten, wofür sie dankbar sind. Doch dann machte sie ein Bibelwort nachdenklich:

54 E.G. White, *Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 9, S. 229.230
20

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel!“ (Matthäus 7,21)

„Wenn wir Christen unser eigenes Urteil oder unsere ererbten Überlieferungen über die Schriften des Alten und Neuen Testaments stellen, trennen wir uns vom Herrn und den Aposteln und schütten unsere einzige Quelle der Erkenntnis Gottes zu.“⁵⁵

Der Schöpfer zeigte Johannes in seiner Vision die Gotteskinder am Ende dieser Weltgeschichte: Drei Merkmale zeichnen sie aus: **„Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“** (Offenbarung 14,12.) Das letzte Kapitel der Offenbarung ermutigt zum Glaubensgehorsam:

„Glückselig sind, die seine Gebote tun, damit sie Anrecht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen können.“ (Offenbarung 22,14 Schlachter 2000).

Die Internetseiten wurden vom 29.3.21 bis 2.4.21 aufgerufen.

Literaturempfehlung:

auf Spende:

Leuchtfeuer – Ausgabe 1 und 2 zur biblischen Prophetie

Leuchtfeuer – Zeit für Dich

Gedanken über den Ruhetag (Flyer)

Ein Vergleich, der zu denken gibt (Flyer)

Bibelfernkurse – Grundlehren der Bibel und Prophetiekurs

im Edelstein-Verlag:

Die Zehn Gebote – Rezept für ein glückliches Leben (Broschüre)

Bitte unter der Adresse im Impressum bestellen!

55 D. u. P. Alexander, *Handbuch zur Bibel*, R. Brockhaus Verlag, S. 41

„Ich rief zum HERRN in meiner Not, und er erhörte mich.“ Psalm 120,1

Meine Erfahrung mit Gott, die ich Euch heute erzählen möchte, bewegt mich immer noch. Ich wünsche, dass Sie euren Glauben stärkt und ihr euch daran erinnert, wie Gott auch euch schon in ähnlicher Weise geholfen hat.

Es war an einem warmen Frühlingstag. Mit unserer Ausbildungsgruppe waren wir in einem Restaurant am Wasser, in der Nähe eines Waldes. Nach dem gemeinsamen Essen und guten Gesprächen beschloss ich, früher als die anderen, den Heimweg anzutreten.

Ich entschied mich dafür, den Weg am Wasser zu nehmen. Rechts von mir erstreckte sich ein Waldstück und es war mir eine Freude, an der frischen Luft bei Vogelgesang und warmen Temperaturen den Weg am Wasser entlang zu schlendern.

Ab und zu begegneten mir andere Spaziergänger – doch dann kam niemand mehr. Ich erinnerte mich daran, dass in den Nachrichten gesagt wurde, dass hier in dem Wald jemand ermordet wurde

Eine Gruppe junger Männer, geschlossen, wie eine dunkle Wand, kam mir entgegen. Etwas Bedrohliches ging von ihnen aus. Gedanken der Angst schossen mir durch den Kopf – doch dann beruhigte ich mich damit, dass ich mir sagte, dass ich nur eine blühende Fantasie habe und dass es absurd ist zu glauben, dass sie mir etwas antun könnten. Warum auch?!

Als sie näherkamen, wurde mein mulmiges Gefühl stärker und ich überlegte, ob es besser wäre umzukehren – aber dafür war es zu spät – sie waren schon zu nah dran. Also versuchte ich, sie zu ignorieren und so zu tun, als ob alles völlig normal wäre.

Sie fixierten mich. Dann umstellten sie mich. Mit gewalttätigen, drohenden Worten kamen sie auf mich zu – immer näher und näher....

Ich stand hilflos in der Mitte, der Kreis um mich herum wurde enger.... Mir wurde klar, dass ich keine Chance hatte. Was würde jetzt geschehen?

Mitten in dieser furchtbar ausweglosen Situation gingen meine Gedanken zu Gott und meinem Heiland. Ich betete im Inneren: „Herr, hilf mir!“

Nun übernahm Gott die Führung und lenkte meine Gedanken und Handlungen. Im Glauben ging ich mitten durch die Gruppe hindurch, den Weg zur Straße.

Die Stimmen verstummten, meine Beine zitterten, ich drehte mich nicht um. Der Weg erschien mir endlos. Ich ging langsam vorwärts, bis zur Straße – dann in den Bus und nach Hause. Zu Hause angekommen, weinte ich und dankte meinem Gott – er hatte mich bewahrt. So groß ist Gott.

Christine Laugallies



Auf dem Felsen gegründet

Hier stehe ich vor dem zweitgrößten Felsen der Welt und voller Ehrfurcht schaue ich zum Gipfel hinauf. Mit einer Höhe von 200 Metern überragt dieser Monolith aus Granit die restliche Landschaft. Es handelt sich hierbei um den Felsen von Guatapé (El Peñón de Guatapé), der sich zwei Stunden von der Stadt Medellín in Kolumbien befindet.

Geologische Untersuchungen des Felsens legen nahe, dass er durch die Verschiebung der tektonischen Platten entstanden ist; als die tektonischen Platten von Nazca und Südamerika kollidierten, drückten sie die erkalteten Überreste riesiger, alter Magmakammern nach oben.

Die Geschichte erzählt uns, dass er von den „Tahamies“, die dort in der vorspanischen Ära lebten, verehrt wurde. Sie glaubten wahrscheinlich, dass er göttlichen Ursprungs sei, da es in der näheren Umgebung nichts Vergleichbares wie den Felsen von Guatapé gibt. Im Jahr 1954 wurde der Felsen von zwei Freunden erklommen, die es mit Hilfe von Holzbrettern, die in Risse in einer großen Spalte im Stein gesteckt wurden, bis zur Spitze des Felsens schafften. Sie waren die ersten Abenteurer, die den Felsen in historischer Zeit bestiegen. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde eine Reihe von Treppen in eine große Felsspalte gebaut, um den Weg zu erleichtern.

Es sind die Geländer der ineinander geschlungenen steilen Treppen die zum Mirador, dem Aussichtspunkt, führen. Der Aufstieg führt in eine breite Felsspalte, fast in das Innere des schwarzen Steins. Mal führen die 650 schmalen Stufen ins Innere des Felsens, dann wieder nach Außen mit beeindruckendem Panoramablick auf die einzigartige Landschaft. Oben am Aussichtspunkt weht ein starker Wind. Einen Moment kommt die Sonne heraus. Von dort hat man einen wunderbaren Blick auf die beeindruckende Seenlandschaft. Der Stausee ist einer der größten auf dem lateinamerikanischen Subkontinent. Überall ragen kleine Inseln und Halbinseln, dazwischen glitzert das smaragdgrüne Wasser im Sonnenlicht.

Der Fels von Guatapé erinnert mich daran, dass Gott in der Bibel auch als Fels beschrieben wird:



„Ja, vertraut dem HERRN für immer, denn er, unser Gott, ist ein starker Fels für alle Zeiten!“

(Jesaja 26,4 HFA)

Felsen sind stark, fest und unerschütterlich. Die gleichen Eigenschaften hat Gott. Umstände mögen sich ändern, Meinungen können sich verändern, aber Gott tut das nicht. Er bleibt immer gleich und steht felsenfest zu seinem Wort.

„Er, der Vater des Lichts, ändert sich nicht; niemals wechseln bei ihm Licht und Finsternis.“ (Jakobus 1,17)

Felsen sind ein sicheres und starkes Fundament, auf das man bauen kann. Du kannst dein Leben auf Gott und seine Prinzipien bauen, die dich stark und geerdet halten. Wenn Gott dein Fels ist, kannst du jeden Sturm in deinem Leben überstehen.



Rock of Guatape, Jesse Kraft - shutterstock.de

„Wer nun auf das hört, was ich gesagt habe, und danach handelt, der ist klug. Man kann ihn mit einem Mann vergleichen, der sein Haus auf felsigen Grund baut. Wenn ein Wolkenbruch niedergeht, das Hochwasser steigt und der Sturm am Haus rüttelt, wird es trotzdem nicht einstürzen, weil es auf Felsengrund gebaut ist.“

(Matthäus 7,24-25 HFA)

Felsen und Berge haben die besten Aussichtspunkte. Sie bieten spektakuläre Aussichten sowie den besten Blick auf Sonnenaufgänge und -untergänge. Man kann die Landschaft aus einer anderen Perspektive sehen. Manchmal kann es schwer sein, den Sinn der Dinge zu verstehen,

wenn man sie aus der Nähe betrachtet. In Zeiten der Ungewissheit, des Zweifels und der Verwirrung darfst du dich darauf verlassen, dass du eine klare, himmlische Perspektive gewinnen kannst. Nimm dir die Zeit, bewusst den Felsen unter deine Füße zu stellen.

„Nur er ist ein schützender Fels und eine sichere Burg. Er steht mir bei, und niemand kann mich zu Fall bringen. Gott rettet mich, er steht für meine Ehre ein. Er schützt mich wie ein starker Fels, bei ihm bin ich geborgen.“ (Psalm 62,7-8 HFA)

M. Di Franca

Vorha

Kinderaugen weiten sich. Die kleinen Münder stehen offen, als der Kasper über die Bühne hüpf: „Seid ihr alle da?“, Jaaahh“ quietschen die Kleinen. Nacheinander betreten verschiedene Figuren die Bühne: Oma, Peter, Gretel und „Huh!“ – der böse Teufel ist auch dabei. Ja, der Teufel ist sofort zu erkennen. An seinem roten Mantel und vor allem an den Hörnern. Lena hält sich die Augen zu. Nein, den bösen Teufel will sie nicht sehen. Emil ist zwei Jahre älter und steckt er dem Bösewicht des Kindertheaters die Zunge raus. „Das war aber mutig!“ denkt so mancher der Knirpse anerkennend.

Auf der Bühne verkörpern alle Handpuppen ihre Rollen. Im heutigen Stück ist die Oma vergesslich, Peter räumt nicht auf, Gretel kann die vielen Aufgaben allein nicht schaffen und der Kasper bringt alle zum Lachen. Der Teufel schleicht herum, drückt sich von hinten an die Figuren heran und flüstert ihnen Gemeinheiten ins Ohr: „Du Peter, lass doch mal eine Bananenschale vor deinem Bett liegen! Was meinst du, wie lustig die Oma ausrutscht, wenn sie dein Zimmer aufräumt!“. Die Peter-Puppe scheint zu kichern. Das würde ein Spaß werden! So ähnlich bringt diese Puppe mit Hörnern alle anderen auf dumme oder sogar gemeine Ideen. Nur der, den alle auslachen, der mit dem bunten Hemd und der Zipfelmütze, scheint durchzusehen. „Hey, ihr, wieso hört ihr auf den Teufel? Er macht euch nur Ärger. Er ist gemein und schadet euch. Erkennt ihr nicht, dass er nichts Gutes vorhat?“

Das Publikum auf den Kinderstühlen hat natürlich den Bösewicht längst entlarvt. Sie kreischen „Nei!“, wenn wieder so ein hinterlistiger Vorschlag aus des Teufels Mund geflüstert wird. „Gretel, pass auf! Das ist gemein! Der Teufel ist böse!“. „Nein Oma, du darfst den Vogelkäfig nicht öffnen und Peters kleinen Freund durchs Fenster entwischen lassen!“. Die kleine Gesellschaft fiebert mit den Puppen, ob denn nicht endlich alle den Teufel als böse erkennen. Ja, ob sie nicht endlich aufhören, seinen Plänen zu folgen.

Anfangs will keiner auf den Kasper hören. Ja, er ist doch immer so lustig. Aber heute hat er den Durchblick. „Ach was, Kasper! Verdirb uns nicht den Spaß!“ so fährt Peter den armen Kasper grob an, schubst ihn und dreht sich um.

Wollt ihr wissen, wie das Kinderstück ausgeht? Am Ende findet der Teufel niemanden mehr, der auf ihn hereinfällt. Ärgerlich schreiend und tobend verschwindet er von der Bildfläche und wird nicht mehr gesehen. Die Puppen tanzen im Kreis und entschuldigen sich untereinander für ihre Gemeinheiten. Nie wieder wollen sie auf diesen Lügner und Betrüger hereinfallen. Nie mehr soll er ihr Freund sein.

ng auf!

Das Publikum klatscht. Alle sind fröhlich und stürmen hinaus in den Garten.

So ein Kindergeburtstag ist doch herrlich! Während die Mütter die Kuchentafel vorbereiten, dringen immer lautere Stimmen in die Küche. „Gib her! Das ist mein Ball!“, „Tina hat ihn zuerst gehabt“, weiß die Kleine mit den Zöpfen. Franz rennt auf den Ball los und schießt ihn über den Zaun. Peng! „Hahaha! Jetzt habt ihr das Ding beide nicht!“ lacht der Junge und guckt die Jüngeren herausfordernd an. Mia, das Geburtstagskind, fängt an zu weinen: „Die Leute nebenan sind immer sauer, wenn wir sie stören. Jetzt halten sie Mittagsruhe. Wir müssen warten.“ „Umso besser, dann ärgern wie sie mal ein bisschen“, meint Leo und stürmt johlend zur Haustür der Nachbarn.

Jetzt schaut die Mutter des Geburtstagskindes doch einmal nach dem Rechten. Gerade noch rechtzeitig kann sie Leos Hand fassen. Er hatte schon fast seinen Zeigefinger auf die Klingel gedrückt. Das war noch mal gutgegangen. Dann scheucht die Frau die Rasselbande ins Haus.

„Nun erzählt mir mal das Puppenstück!“ fordert sie die Jungen und Mädchen auf. Alle reden durcheinander. Die Erwachsenen staunen, wieviel sich die Kleinen gemerkt haben. Der Teufel kommt gar nicht gut weg. Er ist bei den Kindern völlig „unten durch“. „Auf den Bösen würde ich nie hören!“ ist sich die kleine Geburtstagsgesellschaft einig.



„So, und jetzt“ klatscht eine Mutter in die Hände. Alle heben gespannt den Kopf. „Jetzt erzählt mir mal das Theaterstück eben aus dem Garten!“ Ein Schulterzucken hier und da, Kopfschütteln, Stirnrunzeln, sogar ein Kauen auf dem Zeigefinger. „Wieso?“ traut sich Franz als Erster etwas zu sagen: „Da war doch gar kein Kaspertheater!“ „Doch, ich glaube ihr seid alle in eine Rolle geschlüpft. Denkt bitte nach! Wer wart ihr?“ Nun schauen alle betreten nach unten. „Das mit dem Ball war nicht so gut.“ piepst Mia und andere nicken. „Naja, ich weiß auch nicht, warum ich den Ball absichtlich über den Zaun geschossen hab.“ bekennt Leo.

Nun fragen sich alle, wie das so geschehen konnte. Im Puppenstück war das nur lustig. Die Situation im Garten aber war kein Theater. Oder doch? Zumindest angehört hat es sich wie Theater. An einem Punkt waren sich die Kinder einig: Irgendwer hat ihnen gemeine, dumme und falsche Ideen eingeflüstert. Da war aber niemand mit einem roten Mantel und Hörnern. Allgemeine Ratlosigkeit unter der kleinen Gesellschaft.

Wo ist Mia? Oh, da kommt sie ja. Was bringt sie denn da? Mia hat die große Familienbibel unter dem Arm. „So, da muss es drinstehen. Das mit dem Teufel ist gefährlich und gar kein lustiges Theater. Mutti, lies das mal bitte vor!“ bittet die Kleine. Der Kuchen kann warten. Zuerst wird vorgelesen:

„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ 1. Petrus 5,8.

Alle sind ganz still. Da stürmt Mia los zum Puppentheater, schnappt sich die Teufel-Handpuppe und wirft sie in den Mülleimer. Zuerst gucken alle erschrocken und dann klatschen viele kleine Hände Beifall, viel lauter als beim Theaterstück. Dies hier ist echt!

Jetzt ist Zeit für eine Stärkung. Die Kuchenteller tragen bald nur noch ein paar Krümel. Doch dann hocken sich alle auf den dicken Teppich im Wohnzimmer.

„Ich möchte erzählen, wie das aussehen kann: Den Teufel in den Mülleimer werfen. Ich lese euch aus der Bibel vor, wie ihr stärker und klüger werden könnt, als der Teufel: *„Noch ein letztes Wort: Werdet stark durch die Verbindung mit dem Herrn! Lasst euch stärken von seiner Kraft!*

Legt die Waffen an, die Gott euch gibt, dann können euch die Schliche des Teufels nichts anhaben.

Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen. Wir kämpfen gegen unsichtbare Mächte und Gewalten, gegen die bösen Geister, die diese finstere Welt beherrschen.

Darum greift zu den Waffen Gottes! Wenn dann der schlimme Tag kommt, könnt ihr Widerstand leisten, jeden Feind niederkämpfen und siegreich das Feld behaupten.

Seid also bereit! Legt die Wahrheit als Gürtel um und die Gerechtigkeit als Panzer an. Bekleidet euch an den Füßen mit der Bereitschaft, die Gute Nachricht vom Frieden mit Gott zu verkünden.

Vor allem haltet das Vertrauen auf Gott als Schild vor euch, mit dem ihr alle Brandpfeile des Satans abfangen könnt.

Die Gewissheit eurer Rettung sei euer Helm und das Wort Gottes das Schwert, das der Geist euch gibt.

Betet dabei zu jeder Zeit und bittet Gott in der Kraft seines Geistes. Seid wach und hört nicht auf, für alle Gläubigen zu beten.“ (Epheser 6,10-18. Gute Nachricht Bibel)

Nachdenklich schauen die Kleinen. „Das klingt schwer. Ich verstehe nicht alles.“ seufzt ein kleiner Blondschoopf. Schon sucht die Mutti ein Kinderbuch, das von einer Ritterburg handelt. Sie zeigt den Kindern eine Rüstung. „Aha!“ Jetzt tragen die Kinder die Teile der Rüstung noch einmal zusammen:

Brustpanzer	= Gerechtigkeit
Gürtel	= Wahrheit
Stiefel	= Bereitschaft, um für das Evangelium einzutreten
Schild	= Glaube
Helm	= Heil
Schwert	= Wort Gottes

„Wenn ihr ganz nah bei Jesus seid, euch an ihm festklammert, dann hat der Böse keinen Platz in eurem Leben. Er kommt dann nicht an euch heran.“ Ein älteres Mädchen nickt. „Ja, dann werden wir stark.“ Mia freut sich: „Und der Teufel verschwindet selbst in der Mülltonne.“ „Richtig!“ lobt Mutti, das steht so ungefähr auch in der Bibel:

„So unterwerft euch nun Gott, widersteht aber dem Teufel! Der wird dann von euch fliehen.“ (Jakobus 4,7, NeÜ)

Die Kinder haben heute eine Menge gelernt. Sie spielen noch etwas im Garten. Ob die Erwachsenen eine Veränderung feststellen können? Ja, ganz sicher! Sie spielen friedlich und sind freundlich zueinander. Und wenn sich doch ein schlechtes Verhalten zeigt, ruft garantiert eine Kinderstimme: „Ab in die Mülltonne!“

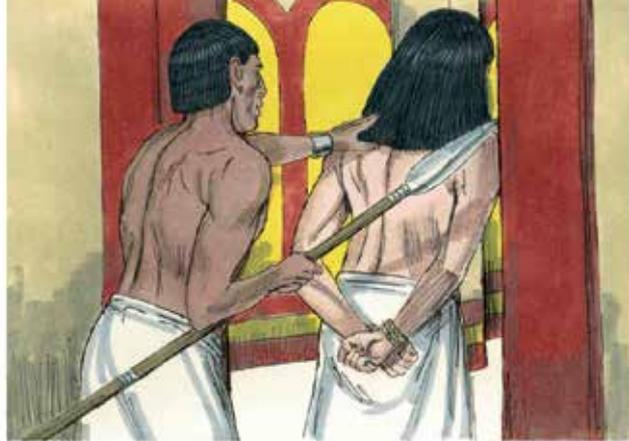
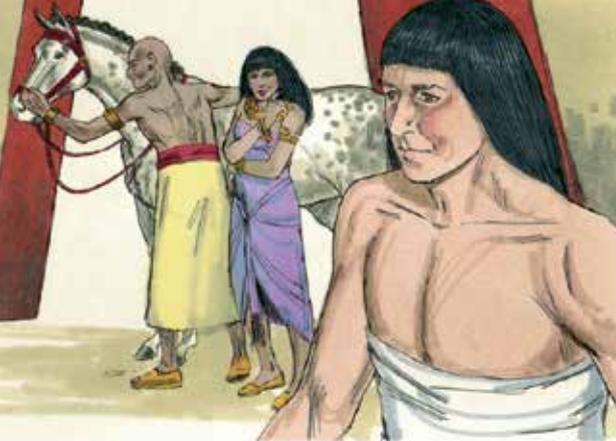
Die Eltern der Kinder sind nachdenklich geworden. Vielleicht haben sie mehr gelernt als die Kleinen. Die Puppenbühne wird umgestaltet. Mit Flanellbildern und -figuren wurden nun die biblischen Geschichten gezeigt.

Vor allem aber wollen die Erwachsenen noch mehr ihren Glauben und ein liebevolles Verhalten vorleben. „Das mit der Mülltonne ist aber auch witzig.“ Ein Vater lächelt. „Ist es wirklich zum Lachen? Mia hat mir heute viel beigebracht. Ich stelle heute und jeden Tag so eine Mülltonne auf, wenn ich an Jesus festhalte. Das ist nicht nur etwas für die Kleinen.“ Die Mutter freut sich über ihre kleine Tochter. Ja, Jesus hatte schon recht als er sagt: „... *Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.*“ (Matthäus 18,3)

„Vorhang auf“ – für Dein neues Leben an Jesu Hand!

Ines Müller





Szenen aus dem Leben *Josephs*

Teil 2

Vom Gefängnis in den Palast Pharaos 1. Mose 39, 7-23; 39, 40.41.

Und so verging die Zeit, Jahre flossen in die Ewigkeit.
Aus Joseph ward ein schöner, junger Mann,
mit Geschick und Klugheit gelang ihm alles, was er faßte an.
Das sahen auch die Augen einer Frau, Die Gattin Potiphar's und sie war schlau.
Sie schlich an Joseph sich heran, so ganz unversehen, stieß sie ihn an,
und sagte: „Schlaf bei mir!“
Doch Joseph hörte nicht, er eilte fort aus ihrer Nähe, dass sie ihn nicht erspähe,
unter andre Diener. Doch sie wurde immer kühner,
täglich raunte sie dieselben Worte. Da sagte Joseph an dem Orte:
„Wie kann ich so ein Übel tun, vor meinem Gott, dem Herrn!“
Dann eines Tages, da geschah es - Potiphar war außer Haus,
auch kein Gesinde in der Nähe. Joseph ging ins Haus zu führen seine Arbeit aus.
Da trat das Weib ganz frech heran, zu verführen diesen jungen Mann,
zu zerren ihn in ihr Geamach.
„Schlaf bei mir!“ Joseph entsetzt entwandt sich ihrem Arm und floh, doch, ach -
er ließ in ihrer Hand, sein Gewand...

Da schrie sie wütend all Gesinde her, anzuklagen den Hebräer.
Als Potiphar nachhause kam, fing sie zu weinen, jammern an,
was Joseph wollte böses tun an ihr, hier, sein Kleid ist der Beweis dafür!
Zornig handelte da Potiphar, warf Joseph ins Gefängnis gar,
in Ketten lag er unter den Gefangenen des Königs da.
So traf Joseph wieder unverdientes Leid,
schnöder Rache wegen, neue Ungerechtigkeit.
Doch Gott war mit ihm an diesem trüben Ort,
gab ihm die Gnade vor dem Amtmann dort,
der über dem Gefängnis stand, der übergab alsbald
in Joseph's Hand, die Aufsicht in des Kerker's Dingen
und Gott gab gnädig das Gelingen.

.....
Doch es war kein Zufall, was mit ihm geschah,
die Fügung Gottes war es ja, die in das Leben Joseph's trat.
Es war nach Gottes heiligen Rat,
zuzurichten diesen jungen Mann, für seinen, großen, weisen Plan.
Gott sah in Joseph feinstes Gold erlesen, verhüllt ganz tief in seinem Wesen,
damit es leuchte hell und glänze, muß alles nichtige zur Gänze,
durch reiningendes Feuer gehen, geläutert durch des Leides Wehen....
Des König's Mundschenk und der Meister Bäcker, wurden geworfen in den Kerker,
ein Unrecht an den König hatten sie begangen, da wurden sie gefangen.
Die beiden hatten einen Traum, sie konnten nicht verstehen,
und waren traurig, Joseph hatte das nicht übersehen.
Er sagte: „Gott kann euch die Deutung geben, erzählt es mir, was ihr gesehen.“
Das taten sie und Gott gab Joseph Weisheit und legte klar die Träume dar.
Nach drei Tagen geschah es wie er sagte.



Zeichnungen: Biblical illustrations by Jim Padgett, courtesy of Sweet Publishing, Ft. Worth, TX, and Gospel Light, Ventura, CA. Copyright 1984.
Released under new license, CC-BY-SA 3.0

Es war des König's Jahrestag, ein großes Fest war bereitet seinen Gästen,
der Mundschenk wieder eingesetzt, doch zuletzt - der Bäcker wurde hingerichtet...

Die Bitte Joseph's an den Mundschenk, zu gedenken seiner vor dem Pharao,
vergaß er völlig, als er begnadigt, froh,

erneut sein Amt verrichtet. Zwei lange Jahre mußte Joseph harren, bis der Tag der großen Wendung dann eintrat.

.....

Da hatte Pharao zwei Träume, sie erregten den Monarchen sehr,
er begriff, dass sie schwerwiegend waren, ließ alle Weisen um sich scharen,
ihm die Deutung sagen, doch niemand konnte sie aussagen.

Da erinnerte der Mundschenk sich, er bereute es ganz fürchterlich,
den Undank er gen Joseph hegte, sein Gewissen stark sich regte,
vor dem König die Erfahrung legte, wie Joseph seinen Traum auslegte.

Da ließ Pharao den Joseph holen, eilends nahmen sie ihn wie befohlen.
Scherten seinen Bart, legten neue Kleidung an ihn an, und führten so zum König ihn heran.

Dieser sagte: „Du kannst Träume deuten, sagt man mir.“

„Oh, Pharao, es liegt nicht in mir, doch Gott wird sagen dir, was geschehen soll.“

Nun legte Pharao zwei Träume dar, die hatten ihn beschäftigt gar.

Und Gott gab Joseph Gnade sie zu deuten, dann zu raten, was nun sei zu tun,
vorbereiten, für die Zeit von großen Nöten, in Ägypten.

Denn nach sieben reichen Jahren werden kommen, sieben dürre.
Vorrat sei zu speichern, das Land bereichern, damit die Menschen Speise haben,
und in den dürren Jahren, sie nicht darben.

„Darum oh König, stelle eine klugen Mann, kompetent für diese große Sache an.

Gott gabe der Träume zweie dir, das meint, die Zeit der Not ist sehr bald hier.“

Das sagte Pharao: „Weil Gott dir solches offenbarte, da ist keiner so wie du.

So höre mir gut zu: Du sollst über meinem Hause sein, deinem Wort soll all mein Volk gehorsam sein.

Er nahm den Ring von seiner Hand, gab ihm Joseph, kleidet ihn in kostbares Gewand,
legte eine goldne Kette um den Hals, zeichnet ihn mit großer Ehre aus.

Da ward dem Joseph wundersam zumute, er dankte Gott für all das Gute,
das ihm plötzlich widerfuhr. Über die Maßen staunte er, wie vom Sklaven nun
zum höchsten Amt, im Ägyptenland, er ward ernannt.

Feine Gemächer waren nun sein Heim, schlief in einem Bette fein,
umgeben von Brokat, und Seide, feinsten Leinwand, ein.

Nicht mehr am kalten, harten Kerkerboden, umgeben und inmitten derber Laute, Leute.

Es drängte ihn, Gott ganz inniglichst zu loben.

Dreißig Jahre war nun Joseph alt, tägliches Beten, gab ihm Kraft und Halt,
für seine große Pflicht, und er war erpicht, Gott treu zu sein, sein bestes geben, von Sünde, Übel rein, zu leben.

.....

Und Pharao gab Joseph Asmath, Tochter des Priesters zur Gemahlin,
die gebar zwei Söhne ihm, in den reichen Jahren.

So durfte Joseph Glück und Liebe da erfahren, und nach all dem Weh und Schmerz,
erfreute Kinderlachen nun sein Herz.

.....

Das ganze Land bereiste er, ließ in allen Städten Vorrathshäuser bauen,
die Menschen achteten ihn sehr, und schenkten ihm Vertrauen,
als er in den sieben reichen Jahren, die Ernten sammelte, zu speichern und bewahren.

Ende von Teil II. Fortsetzung folgt.

Edda Tedford, Kanada.

Geburtstagsjubililar Schwester Ruth Hart

Die Gemeinde Winterbach gratulierte Schwester Ruth Hart zu ihrem

90. Geburtstag.

Sie wurde am 11. November 1930 geboren und durchlebte in jungen Jahren den Zweiten Weltkrieg. Ihr Vater Alois Laub, Gemeindeleiter in der Gemeinde Stuttgart, machte durch seinen tiefen Glauben viele Erfahrungen mit Gott. Er überlebte den Ersten Weltkrieg und trug eine Beinverletzung davon, wodurch er Zeit seines Lebens eine Prothese tragen musste. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde aufgrund seines Glaubens von der Gestapo vorgeladen und in ihrem Hauptquartier verhört. Seine Erlebnisse sind im Buch *Du sammelst meine Tränen* auf den Seiten 170 bis 171 nachzulesen. Schwester Ruth Hart wuchs von Kindesbeinen im Glauben auf und war bis ins hohe Alter in der Gemeinde aktiv. Sie verrichtete einen wundervollen Diakoniedienst, pflegte im Stillen Menschen und ermunterte andere. In der Gemeinde Winterbach wurde und wird sie noch heute für ihre liebenswürdige, gebefreudige und zuvorkommende Art geschätzt. So lange ihre Beine sie noch trugen, nutzte sie die Gelegenheit, Gottes Wort von Haus zu Haus zu verbreiten und das Evangelium anderen zu bringen. Sie verbreitete Kalender und Schriften. Jeder Besucher in ihrem Hause wurde reichlich gesegnet und ging nie mit leeren Händen nach Hause. Schwester Ruth Hart wurde von Gott mit zwei lieben Kindern sowie fünf Enkeln und acht Urenkelkindern gesegnet. In der Gemeinde Stuttgart und später in der Gemeinde Winterbach erfreute sie mit ihrer freundlichen Art stets jeden Sabbat den Gottesdienst. Vor etwa zwei Jahren zog sie altersbedingt zu ihrer Tochter nach Heilbronn. Dort genießt sie dankbar alle Möglichkeiten, die ihr der Herr schenkt. Schwester Ruth Hart sollte für uns alle ein Beispiel im Bereich der Nächstenliebe sein. Möge Gott ihr noch viele schöne Tage mit ihrer Familie und ihren Mitmenschen schenken .

Die Gemeinde Winterbach

Foto: W. Schultz



*Denn ich bin der Herr, dein Gott,
der Heilige Israels, dein Heiland. ...
Weil du teuer bist in meinen Augen
und herrlich und weil ich dich lieb habe,
gebe ich Menschen an deiner statt
und Völker für dein Leben.
So fürchte dich nun nicht,
denn ich bin bei dir.*

Jesaja 43,3-5

Nachruf

*„Ja, ich will euch tragen bis ins Alter
und bis ihr grau werdet.*

*Ich will es tun, ich will euch heben
und tragen und erretten.“*

Jesaja 46, 4

Gerhard Hamann

Unser Bruder Gerhard Hamann erblickte am 23.11.1919 das Licht der Welt. Nach seinem Abitur wollte er gerne zur Bahn. Sicher wäre sein Beruf auch zu seinem Hobby geworden, da er das Kursbuch schon zu seiner Lektüre gemacht hatte. Der Zweite Weltkrieg zerstörte seine Hoffnungen. Er wurde siebenmal verwundet, ist auch immer wieder genesen, aber bei der Bahn wurde er wegen des inzwischen fortgeschrittenen Alters nicht mehr angestellt. Er erhielt dann eine Arbeit bei der Briefmarkenstelle in Bethel, wo er sich der dort beschäftigten behinderten Menschen annahm. Dort arbeitete auch seine spätere Frau Marianne. Wegen einer Erkrankung suchte sie die Praxis von Bruder Blum auf und lernte dort die Adventbotschaft kennen. Am 4.11.94 ließ sich Bruder Hamann taufen. Seine Frau sorgte noch dafür, dass beide vor zwanzig Jahren ins Altenheim Waldesruh kamen. Sie starb nach kurzer Zeit ihres Aufenthaltes. Die Trennung war für ihn sehr schwer.

Bald fand er aber auch im Heim eine Beschäftigung, die ihm Freude bereitete. Er hatte sich zur Aufgabe gemacht, die Post an die Heimbewohner zu verteilen. So war er in allen Wohnbereichen bekannt und beliebt. In seinen Anfangszeiten diente er auch mit Andachten und besuchte Bewohner, die viel allein waren. Er wusste sich immer zu beschäftigen. Seine Korrespondenz war sehr umfangreich. Kurze Zeit vor seinem Tod schrieb er noch einen rührenden Abschiedsbrief an das Personal des Hauses Waldesruh und bedankte sich herzlich bei Ihnen. Am 24. Januar 2021 entschlief Bruder Gerhard Hamann im Glauben an seinen Heiland.

Bruder Blum sprach in der Halle und am Grab Worte der Hoffnung auf die Auferstehung. So nahmen wir Abschied von unserem Glaubensbruder bis zum Wiedersehen bei Jesu Kommen.

Die Gemeinde Bad Endbach



Die IMG Abteilung für Bildung und Erziehung lädt dich zur Teilnahme an der



**PROJEKTZEITRAUM
2. MAI-2. JULI
2021**

**ANMELDEZEITRAUM
AB 18. APRIL**

**HEBRON
CHALLENGE** ein

Schleße dich den Kindern der IMG an

**HEBRON-SABBAT
17. JULI**



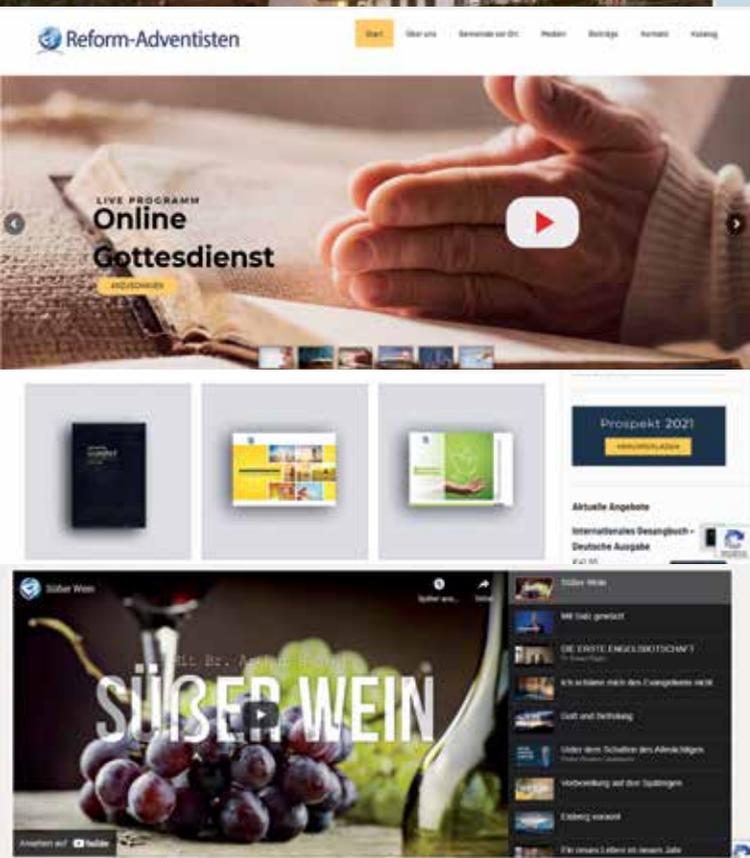
Wer?



Kinder und Jugendliche aus den folgenden drei Altersgruppen:

- 4 bis 7 Jahre
- 8 bis 12 Jahre
- 13 bis 18 Jahre

Weitere Informationen unter:
Hebron Challenge - Reformadventisten
reform-adventisten.net
<https://reform-adventisten.net/hebron-challenge/>



Liebe Glaubensgeschwister, liebe Freunde,

ich möchte über unsere kürzlich online gestellte, überarbeitete homepage „www.reform-adventisten.net“ berichten und diese vorstellen.

Die einst mühe- und liebevoll von Glaubensbrüdern erstellte und betreute homepage musste aus technischen Gründen erneuert werden. Diese Aufgabe übernahm Bruder B. Castellanos, bei dem ich mich im Namen des Multimedialeams herzlich bedanke. Ebenso bei Brd. F. Leon, der der homepage den letzten optischen „Schliff“ gab und mit der Fertigstellung beauftragt wurde.

Trotz Zeitmangel, die gegenwärtige Krisensituation und viele andere Mediaufgaben freue ich mich nun, dass wir wieder online gehen konnten! Im Folgenden möchte ich euch einen kleinen Eindruck von der Seite geben, nicht ohne euch einzuladen, persönlich auf die Internetseite zu gehen und die Seite „neu“ zu entdecken!

Auf der Startseite erscheinen verschiedene Hinweise und Bilder, z.B. auf unseren Online-Gottesdienst, den Bibelfernkurs, aktuelle Flyer/Flugblätter, aktuelle Veranstaltungen sowie ein Hinweis auf unsere Zeitschrift „Leuchtfeuer“.

Über die obere Kopfleiste können wie gewohnt Rubriken erreicht werden: „Über uns“, „Gemeinde vor Ort“, „Medien“, „Beiträge“, „Kontakt“, „Katalog“. So werden unter „Medien“ kostenlose Missionsmaterialien, wie Flyer und Missionshefte, Bücher und Videos angeboten. Unter dieser Rubrik finden sich auch die zahlreichen Videopredigten, die im Laufe des letzten Jahres von unseren Mitarbeitern aufgezeichnet wurden. Unter der Rubrik „Medien“ stehen auch die Sabbatschullektionen, ähnlich wie die kostenlosen Missionsmaterialien, zum Herunterladen bereit!

Unter der Rubrik „Katalog“ findet man Bücher und Broschüren, die vom Edelstein Verlag zum Kauf angeboten werden. In Zukunft möchten wir den jetzt online gestellten Katalog in einen „online-shop“ umstellen.

Ich möchte an dieser Stelle allen herzlich danken, die sich mit ihrer Arbeit, aber auch mit Ideen, Beiträgen, Anregungen und Gebet einbrachten. Besonders danke ich dem Herrn, dass wir nun etwas aktueller die Menschen durch unsere neue homepage mit dem Wort Gottes erreichen können!

Wir freuen uns im Multimedia- und im Medienteam, wenn euch unsere neue homepage gefällt. Wir wollen weiter an der homepage arbeiten, sie aktualisieren, verbessern und neue Beiträge veröffentlichen. Für Ideen, Anregungen und Unterstützung durch Beiträge sind wir immer dankbar!

Mit Fragen und Anregungen wendet euch bitte an
 Brd. F. Leon (fernanloewe@gmail.com),
 Geschwister Müller (info@reform-adventisten.net)
 oder mich (robert.roeglin@reform-adventisten.net).

Lasst uns in diesem Sinne zusammenarbeiten:
 „Das Werk Gottes auf Erden wird nicht eher beendet werden, als bis die Männer und Frauen unserer Gemeinden sich zur Arbeit aufmachen und ihre Anstrengungen mit denen der Prediger und Gemeindebeamten vereinen.“

(E.G. White, *Diener des Evangeliums* S.311)
 Möge der Herr uns alle in diesem Bemühen und die neue homepage segnen! Das ist mein Wunsch und Gebet! AMEN.

Robert Röglin, Leiter der Multimedia- und Missionsabteilung